

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
26 (1912)**

41 (18.2.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-548958](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Aufschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ullmenstraße 24. Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Verkaufsanzahl für einen Monat einschließlich Beitragsporto 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 225 Pf. für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Beitragsporto.

— Mit —
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inferaten wird die schriftgefasste Welle oder deren Name für die Inferanten in Nörtingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Güsten mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Inferanten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Plätzchenzettel 50 Pf.

26. Jahrgang.

Nörtingen, Sonntag, den 18. Februar 1912.

Nr. 41.

Bethmanns Programmrede.

Drei Dinge kennzeichnen vor allem die Programmrede, mit der Herr v. Bethmann-Hollweg am Freitag in die Staatsberatung des deutschen Reichstags eingegriffen hat: die harre, fast kindlich trocknöpfige Ablehnung jedweden Fortschritts auf verfassungsrechtlichem Gebiet und eine unerhörte, ungehörige, teilsame Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Reichstags, bei Verteilung der Präsidentenfrage. Es ist — um diese klare, und einfache Sache vorwegzunehmen — gelinde ausgedrückt, ein dreister Nebergang des Reichstanzlers gewesen, wenn er in seinem bekannten ewigen Ton des geträumten Oberlehrers dem Reichstag Befehlungen darüber machen zu dürfen glaubte, wen er und wen er nicht zu seinem Präsidenten hätte machen sollen. Der angehängte Schlagzeile immer noch passende zu hoffliche Zwischenruf Pebeis: „Das geht Sie doch gar nichts an!“ traf den Nagel auf den Kopf und hörte der Reichstag Gesell für seine eigene Würde, so hätte er sich sofort und einstimmig dem spontanen Protest der sozialdemokratischen Fraktion anschließen müssen.

Der Übergriff des Reichstanzlers ist umso schärfer zu verurteilen, da es sich nicht um die Beurteilung einer bereits abgeschlossenen, sondern um eine Einmischung in eine noch schwedende Angelegenheit des Reichstags handelt. In wenigen Wochen ist die Präsidentenwahl zu wiederholen. Daß Herr v. Bethmann-Hollweg es sich herausnimmt, den Abgeordneten für diese Wahl ähnliche Vorschriften machen zu wollen, wie den Beamtenwählern in den berüchtigten Erlassen zu dem allgemeinen Reichstagswahlrecht, ist ein verfassungsrechtlicher Standort. Es ist aber auch ein schwerer Fehler, dessen Folgen die Nationalliberalen auszubaden haben werden, wenn sie sich wirklich dazu verfüren, die vom Reichstanzler gewünschten Änderungen in der Zusammensetzung des Präsidiums vorzunehmen. Vor aller Welt werden sie dann blamiert und bloßgestellt sein als die gehorchen Mammuten des Herrn v. Bethmann-Hollweg. Es wird den Nationalliberalen alle Zeit unvergessen bleiben, wie sie sich selbst und den Reichstag auf solche Weise präsentieren wollen.

Der Reichstanzler hat aber noch einen zweiten schweren Fehler begangen, indem er sich ganz in demselben Augenblick, wo er das Kommando über die Nationalliberalen übernahm, kräftig und starr abweist gegen alle liberalen Hordenungen ausprägt. Die Nationalliberalen sind gewiß im

Punkte Liberalismus beschieden Leute, es genügt der leiseste Lichtschimmer, um sie in Zuhör ausbrechen zu lassen. Aber was tai Herr v. Bethmann-Hollweg? Unter lebhaftem Beifall der Rechten stimmte er den verfassungsrechtlichen Teil seiner Rede auf den Grundton: „Läßt alle Hoffnung schwinden!“ Ob es sich um die Änderung der Wahlkreisteilung handelt, die jetzt auch die Nationalliberalen zu fordern beginnen, oder um die Vertretung der Minderheiten oder um den Ausbau der Kanzlerverantwortlichkeit handelt, immer hat der Reichstanzler nur die eine Antwort zu Hand: Daraus wird nichts!

Nun, man kann von den Disteln keine Feigen ernten und von einem angedrohten Autobureau keine fortwährenden Reformen erwarten. Aber es ist doch gut, daß der Reichstanzler durch seine schwere Offenheit den Liberalen jede Möglichkeit einer Auseinandersetzung hat, wenn sie sich in der Präsidentenfrage oder in andern Fragen auf die Seite der Regierung legen wollen.

Auch der kleinste verfassungsrechtliche Fortschritt ist nur zu erreichen im Kampfe gegen diese Regierung!

Der Reichstanzler hat dann natürlich auch, wie es seinem Amt entspricht, gegen die Sozialdemokratie polemisiert. Das gehört nun einmal zum üblichen Status, und darüber braucht man sich ebenfalls aufregen, wie wenn auf dem Dach des Reichstagshauses die Spierlinge zwitschern. Auch das ist nichts Neues, daß Herr v. Bethmann-Hollweg, ganz ebenso wie sein Vorgänger Bülow, zu dem Wegen der Partei, die er befürwortet, seine Abneigung hat. Seine Erfurte über „Radikalismus“ und „Revolutionismus“ waren wahre Meisterstücke in der Kunst des Danzenbaus und konnten an die äußerste Linie keiner anderen Wirkung haben als die Auslösung wiederholter Heiterkeitsstürme. Herr v. Bethmann sollte sich noch einmal auf die Schulbank setzen und ein Kolleg bei Schönhofer hören, dann würden ihm wenigstens nicht mehr solche Dinge posieren, wie die Beantwortung, die „Revolutionen“ unterschieden sich von den „Radikalen“ dadurch, daß sie nicht mit Gewalt den monarchischen Staat durch die Republik erlegen wollen.“ Die Sozialdemokratie, die einfühlen noch von der andern Seite gehabt hat und mißbraucht wird, ist noch nie ein Mittel gewesen, um sozialdemokratische Forderungen durchzusetzen. Die Sozialdemokratie ist auch in Seiten, in denen das Schlagwort vom „Revolutionismus“ noch nicht erfunden war, stets nur darauf ausgegangen, die geistigen Mächte im Volk zu wecken und zu organisieren, und gegenüber diesen geistigen Mächten

hat sich die brutale Gewalt des Polizeistaates stets als unterlegen erweiselt. Zur Vertrünen auf diese Gewalt verlegt sich der Reichstanzler jedem politischen Fortschritt. Es wird nicht lange dauern, und die Zeit, die er dämmen will, wird über ihn hinweggehen.

„Die Entwicklung steht nicht still“, so philosophiert die Thronrede, und Herr v. Bethmann-Hollweg ergänzt aufrichtig antretend: „Im Volke lebt eine wahre Sehnsucht nach großen Aufgaben.“ Ja, gewiß, aber es gibt im Volke keinen, der glaubt, daß Herr v. Bethmann der Mann dazu sei, große Aufgaben zu lösen. So groß die Unbestimmtheit war, mit der er sich gegen die Lösung aller großen Aufgaben auf dem Gebiete des Verfassungswesens ausprägte, so entschieden er sich hier zu dem Grundsatz, daß die Abneigung nicht zu bewegen, so grenzenlos war auch die Unbestimmtheit, mit der er sich über die zukünftigen „großen“ Aufgaben des Reichstags auf dem Gebiete der Sozialpolitik aussieht. Da er versprochen, nicht reaktionär regieren zu wollen, d. h. nicht noch reaktionär als bisher, und daß er sich bei der Behandlung des Nationalitätsrechts einer gewissen Vorsicht bekleidigt (die Tränen hängen zu hoch), ist so ziemlich alles. Vergleichlich steht man in dieser Würde der gegebenen Unfreiheitlichkeit nach einem Dicke, an dem der Duell läbigerischer Antregung ländert und die Aussaat Ernte verträgt.

Die Schrift des Volkes nach großen Aufgaben kann nur durch die Sozialdemokratie betrieben werden, sie hat sich die größte Aufgabe gesetzt, die Demokratisierung Deutschlands und die Revolutionsierung der Gesellschaft auf sozialistischer Grundlage. Diese untreinbar miteinander verbundene großen Ziele sind es, denen die Sozialdemokratie ihre gewaltigen Erfolge verdankt. Daß die Erfolge durch Konkurrenz und horre Regierung des politischen Fortschritts nicht aufzuhalten sind, bitte der Reichstanzler aus der Geschichte lernen können. Der Sozialismus wird siegen und die Welt beseitigen, wenn man längst kaum mehr wissen wird, wer Herr Theobald v. Bethmann-Hollweg gewesen ist.

Politische Rundschau.

Nörtingen, 17. Februar.

Die Reichstagsfraktion zur Präsidentenwahl.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion veröffentlicht im „Wörterb“ eine 1½ Spalten lange Erklärung über den Verlauf der Präsidentenwahl im Reichstage. Sie hat den Zweck, die irreführende Erklärung der

Gedanken über Politik.

Von Friedrich Stampfer.

Gebet der Politik.

Von den höchsten Fragen der Menschheit bis zur Fahrtdnung auf der Landstraße und zur Energie des Verbundes, von den öffentlichen Angelegenheiten des Staatsbürgers bis zu den verborgenen geheimschaftlichen Beziehungen der Individuen zwischen dem Gesetzgebungs- und damit auch der Politik. Die Politik vermag dennoch alle Zwecke der menschlichen Tätigkeit hemmend und fördernd zu beeinflussen, sie ist allgegenwärtig schaffende und zerstörende Gewalt, gründet Staaten und freist Völker aus der Liste der Lebenden, sie schafft Reichthum und Freiheit oder erzeugt Armut und Knechtlichkeit. Sie durchdringt und umfaßt das Leben des Menschen in allen Regungen. Man könnte sie in gewissem Sinne die Universalität des menschlichen Handelns nennen, wie die Philosophie die Universalität der menschlichen Erkenntnis.

Nichts ohne Willen!

So wenig sich notwendig Maßregeln zum Schutz der Gewalt von selber finden, so wenig ein Tunnel sich selber bohrt und eine Brücke sich selber schlägt, kommt auch die Politik etwa von selber „aus den Verhältnissen heraus“. Diese „Verhältnisse“ müssen erst in das Verhältnis des Wesenwesens zur Vorstellung vom Gemeinwohl in Beziehung gebracht, und höchstlich muss diese bloß vorgestellte Beziehung durch die Tat zur Wirklichkeit werden. So entsteht Politik als ein Triumph des menschlichen Verwirklichens über das stumpfe, bemannlose vegetative Sein, über den Widerstand der Materie und die Türe des Objekts.

Klassenkampf und Klasseninteresse.

Aus der Tatsache, daß nun als eine Geschichte als eine Geschichte von Klassenkämpfen erscheint, dürfen wir keineswegs den wahren Schlüsse ziehen, daß nun auch jedes herrschende Klasse ihr Klasseninteresse mit unschätzbarer Sicherheit vertrete. Der Prozeß, durch den sich ein Klasseninteresse zu einer politischen Bestrebung verwandelt, vollzieht sich nicht in

geradliniger Einlichkeit, sondern er ist zahlreichen Schwankungen und Abirrungen ausgekehlt. Überhaupt ist ja alles politische Tun in seinen Anfängen blohes Zögern, und erst mit der zunehmenden Einigkeit in die gesellschaftlichen Zusammenhänge gewinnt es allmählich größere Sicherheit.

Warum sind wir Demokraten?

Der arbeitende Mann aus dem Volke, dem es an politischen Privilegien und förmlichen Beziehungen fehlt, muß seine Stimme im Staatsleben Gehör zu erhalten, muß sich darüber klar sein, daß er zunächst und vor allem Demokrat sein muß, wenn er auf Interesse und Betreuung am politischen Leben nicht überhaupt Verzug leisten will. Auf die politische Betreuung verzichten, heißt aber für den Arbeiter auf seine Menschenwürde und seine Zukunft verzichten. Man beweise, daß der gewöhnliche Mann aus dem Volke überhaupt keine Politik zu treiben braucht, daß er sich vollständig auf die regierende Elite und Weisheit des Monarchen, des Adels oder der Bourgeoisie verlassen darf, und man wird damit den Satz widerlegt haben, daß dieser gewöhnliche Mann, der nicht zu den Privilegierten gehört und kein Schmarotzer der Privilegierten ist, vernünftigerweise Demokrat sein muß. Aber wenn politische Parteien, die nicht auf dem Boden demokratischer Grundsätze stehen, den Mann aus dem Volke auffordern, Politik zu treiben und ihnen seine Stimme zu geben, so fordern sie ihn auf, politisch tätig zu sein, um seine eigene politische Tätigkeit unmöglich zu machen; also etwas offenbar Widerliches zu tun. —

Expropriation des Expropriaten.

Es besteht die Möglichkeit, die umfangreichsten fiktiven Expropriationen vorzunehmen, ohne daß deswegen auch nur ein Rückstoß des bürgerlichen Gesetzes gesondert zu werden braucht. Genau so gut wie ein Trick Vermögensabschaffung im Werte von Milliarden im Laufe einer kurzen Zeit den bisherigen Eigentümern entreihen und in neuen Besitz überführen kann, genau so gut kann es auch der Staat.

Die Inkonsistenz der Schuhzöller.

Es ist ein gerades toller Zustand, wenn die großen Herren der Industrie und der Landwirtschaft auf der einen

Seite erklören, daß sie ohne Staatshilfe nicht existieren könnten, auf der andern Seite aber jede Einmischung des Staatsgewalt in ihre Wirtschafts- und Eigentumsverhältnisse als einen Einbruch in ihre heiligsten Rechte zurückweisen. Gegenüber solcher Annahme, die den Staat nur als einen Dienst kapitalistischer Sonderinteressen betrachtet, muß der Grundstock aufgestellt werden, daß sich ein Gewerbe, welches zu seiner Erhaltung die zollpolitische Staatshilfe anstrebt, damit zugleich auch der staatlichen Kuratel untersteht. Erfordert sich das Volk durch die Bewilligung von Schutzzöllen gegen bereit, ein Gewerbe aus seiner Tasche zu unterstützen, so muß es gern selbstverständlicherweise auch dasselbe haben, in die Verhältnisse dieses Gewerbes dreinzureden. Das Volk ist bereit, Opfer zu bringen, um seine Volkswirtschaft stützt zu erhalten und um die Arbeit zu schützen, nicht aber um Fideikommisshaber und Trustmagnaten zu mögen.

Trotz alledem.

Die sozialistische Arbeiterbewegung, die in allen sozialistisch entwirtschafteten Ländern der Erde um sich greift, ist keine bloß infinitive Revolte gegen einen als unerträglich empfundenen Druck des Elends, sondern ein auf Vernunftprinzipien und Erfahrung gegründetes kulturelles Überstehen der breiten Massen. Eine Auslöschung dieser Massen mit dem Kapitalismus ist nicht möglich, weil ihnen der Kapitalismus im heftigsten Stile tot, aber nicht Unabhängigkeit schaffen kann. So wird der Klassenkampf zu einem Kampf der menschlichen Persönlichkeit gegen die Elitopie der Eigentümer. Sehr richtig ist von den Gegnern der Arbeiterbewegung erkannt worden, daß Zugehörigkeiten materieller Natur nicht umfassend sind, Zugehörigkeit zu erzeugen, denn was die Massen erstreben — Sicherheit der Existenz, persönliche Freiheit, Teilnahme an jeglichem, Kulturfortschritt — kann durch solche Zugehörigkeiten nicht erreicht werden. Es ist der Kapitalismus selbst, der das erzeugt, was seine Verfechter die Begehrlichkeit der Massen nennen. Und so vollzieht sich die Entwicklung zum Sozialismus aus den Tatsachen selbst heraus und durch Millionen menschlicher Köpfe „mit der Sicherheit eines Naturvorganges“.



Rationalliberalen vom 12. Februar zu widerlegen. In der Fraktionserklärung heißt es, daß nachdem die Fraktion beschlossen hatte, nur Anspruch auf den ersten Vizepräsidenten zu erheben, zunächst mit den Nationalliberalen verhandelt wurde. Diese begaben Bedenken, ob ein Präsidium der Befreiung überhaupt bestand haben würde, da vom Zentrum in diesem Halle Obstruktion zu erwarten sei. Der Anspruch der Sozialdemokraten auf den ersten Vizepräsidenten wurde für berechtigt erklärt, da wir dies tatsächlich einen Verpflichtungen, die mit der Wahlrechtsänderung dieses Amtes verbunden sind, zu erfüllen versprochen hatten. Es wurden dann Verhandlungen des Vorstandes mit dem Freiherrn v. Hartling angeknüpft, der aber erklärte, er habe zurzeit in Unterhandlungen mit den Konservativen; über das etwaige Verhalten seiner Partei könne er keine Auskunft geben. Die Frage, ob das Zentrum Obstruktion treiben würde, falls ein ihm nicht genehmigtes Präsidium zustande käme, wurde verneint.

Die Nationalliberalen erklärten jetzt, es bleibe kein anderer Ausweg, als daß diese Partei selbständig vorgehe. Darauf wurde von den Sozialdemokraten beschlossen, an der Abstimmung Bebels festzuhalten und für ihn zu stimmen.

Als Folge der Verlängerung der Präsidentenwahl wurde nochmals einen ganzen Tag lang verhandelt. Das Zentrum erklärte, es könne weder für einen rationalliberalen Präsidenten noch für einen sozialdemokratischen Vizepräsidenten eintreten. Soseit erfolgte aber eine bestimmte Mitteilung über die Stellung des Zentrums zur Besetzung des Präsidentenpostens.

Zur weiteren Verlaufe der Verhandlungen teilten die Rationalliberalen mit, daß ihre Fraktion den Bringen-Carolath ausspielle; für die Ablösung des ersten Vizepräsidenten an die Sozialdemokratie sei in ihrer Fraktion keine Mehrheit vorhanden; dagegen sei man mit großer Mehrheit dafür, ihnen den zweiten Vizepräsidenten einzuräumen; doch könne man seine Garantie für alle einzelnen Mitglieder der Fraktion übernehmen. Daraufhin beschloß die sozialdemokratische Fraktion, bei der Präsidentenwahl Bebels zu unterstützen, worauf dann die Wahl des Präsidiums mit dem befürworteten Ergebnis vor sich ging.

Die Erklärung schließt mit der Feststellung, daß, wenn die rationalliberalen Partei nicht eine solch schwankende Haltung eingenommen hätte, ein Präsidium zustande gekommen wäre mit einem Rationalliberalen als Präsidenten, einem Sozialdemokraten als ersten und einem Fortschrittsler als zweiten Vizepräsidenten.

Deutsches Reich.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat am Freitag in einer Zusitzung die Etag der Forstverwaltung und der Domänenverwaltung zu Ende beraten. Bei dem Etag der Forstverwaltung kam es zu einem heftigen Auseinandersetzung zwischen unserm Genofen Ströbel und dem Zentrumabgeordneten Buch. Ströbel batte, wie im vorigen Jahre, die Richtigkeit einer Lohnanhebung der Forstarbeiter und die Gewährung des vollen uneingeschränkten Koalitionsrechtes an sie betont. Dies veranlaßte den Abgeordneten Buch, gegen die Sozialdemokratie unter allerhand dem Reichsverband entnommenen Verdächtigungen loszusagen und an die Regierung die strikte Auforderung zu richten, die freien Gewerkschaften nicht zu dulden. Ströbel nagierte das arbeiterfeindliche Verhalten des Zentrumsvertreters sehr und kostete vor aller Öffentlichkeit wiederholter, daß Buch im Einberufungsamt mit seinen Freunden sich als Gegner des Koalitionsrechtes bekannt habe. Der Landwirtschaftsminister stellte sich auf den gleichen Standpunkt wie der Zentrumredner; auch er will freigewerkschaftliche Arbeiter in Staatsbetrieben nicht dulden. — Die Beratung des Domänenrats gab unserm Genofen Leinert Veranlassung, die Politik der preußischen Domänenverwaltung einer scharfen Kritik zu unterziehen und die Verschleierung des Etag zu kennzeichnen. Auf diese sachlichen Ausführungen wußte der Minister nicht weiter zu erwidern, als daß Leinert von den Verhältnissen nichts verstehe. Das ist die Art und Weise, wie man im preußischen Landtage sozialdemokratische Anregungen bekämpft. Zu diesem Etag nahm das Haus einen Antrag an, der die Regierung erfuhr, in späterer Weise als bisher vorstrebende Domänen in bürgerlichen Besitz zu überführen.

Montag beginnt die Beratung der wasserwirtschaftlichen Vorlagen.

Die Konstituierung des Reichstagspräsidiums ist dem Kaiser kirchlich angezeigt worden. Ein Berliner Mittagsblatt meldet:

„Das Schreiben, in dem der Reichstagspräsident dem Kaiser die Konstituierung des Präsidiums anzeigen, ist gestern (Donnerstag) an den Kaiser übermittelt worden. Die Frage wegen der Abgabe der Blütenblätter der Präsidenten bei Hofe wird demnächst entschieden werden.“

Der ganze Raum um die verbündliche Meldung der Präsidenten beim Kaiser ist — sofern die Nachricht zuverlässig — also wieder einmal ganz überflüssig und sinnlos gewesen.

Im Seniorenkonvent des Reichstages wurde Freitag über die Vertretung der einzelnen Fraktionen im Seniorenkonvent sowie über die Aufteilung der Kommissionssätze an die Fraktionen beraten. Dabei kam man überein, daß an dem alten Modus festgehalten wird, daß jede Fraktion, die in dem Seniorenkonvent vertreten sein will, 15 Mitglieder zählen muß; bezüglich der Verteilung der Kommissionssätze wurde dieselbe Standpunkt eingenommen, sodass die Reichspartei, die jetzt nur 13 Mitglieder zählt, nicht als selbständige Fraktion angesehen werden kann. Sie wird dennoch im Seniorenkonvent nicht vertreten sein und muß zur Erringung von Kommissionssätzen sich mit einer anderen Fraktion verbinden. Dann kann man überrein, daß sofort nach der Staatsberatung die Anträge auf Änderung der Gesetzestordnung auf die Tagesordnung des Plenums gestellt werden. Dabei sollen kurze Erklärungen abgegeben werden und die Angelegenheit der auf 21 Abgeordnete ver-

stärkten Budgetkommission überwiesen werden. Ferner bietet man an den früheren Abmachungen fest, daß alle 14 Tage zwei Tage freigegeben werden. Die nächste Pause wird vom 24. bis 26. Februar eintreten.

Wahlprojekt. Die Verteilung des Wahlkreises Bodum hat gegen die Wahl des Abg. H. E.mann Protest eingelegt. Der Protest läuft sich darauf, daß neben mehreren Unregelmäßigkeiten Zentrum und Rationalliberalen in letzter Stunde in Hunderttausend Flugblättern die Nachricht verbreiteten, die Sozialdemokraten hätten drei Abgeordneten in der Klosterkirche gewählt und mit Kreide an der Wand geschrieben: „Jesus Christus sagt, wählt Otto Hae.“ Wenn auch dadurch die Wahl für ungültig erklärt wird, so soll doch im Reichstage dieser infame Edvardine, dem Hoffmann seinen Sieg verdaut, gebraucht werden.

Eine entscheidende Abstimmung erhält die nationalliberalen Reichstagsfraktion auch vom nationalliberalen Wahlkreis Eben-Huber. In einem Schluß wird wie folgt gedonnert: „Wir mitbilligen das Eintreten für Bebels und Scheidemann als häßliche, die geeignet ist, den monarchistischen Gedanken zu untergraben, und den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu erleichtern.“ Und der nationalliberale Wahlkreisvorstand von Vielesfeld-Wiedenbrück will der Fraktion sogar an den Kopf: sie habe die unverantwortlichen waterländischen und monachischen Grundlagen unserer Partei verlaugnet. Deshalb sei es notwendig, daß die Leitung des Gesamtverbandes und der Reichstagsfraktion in Hände gelegt wird, die „an den bewährten Grundlagen waterländischer Bürgerlichkeit und bürgerlicher Solidarität gegenüber der Sozialdemokratie nicht rütteln lassen.“ Nun, in der Fraktion Drehschwebe sind die zutage tretenden Ansichten nicht zu trocken zu nehmen.

Die nationalliberale Parteifreizeit. Die nationalliberale Partei wird offiziell durch eine Art Mainline geschlossen. In Norddeutschland und in Sachsen drängt man nach rechts, in Süddeutschland will man davon nichts wissen, eher wäre man dort bereit, die Partei mehr noch links zu drängen. Wie der Widerstreit der Meinungen enden, welche Richtung schließlich noch die Oberhand gewinnt, wird, das läßt sich heute noch nicht einmal vermuten. Innerhalb der nationalliberalen Reichstagsfraktion hat offenbar die liberaler gerichtete Gruppe die Mehrheit, und auch sonst scheint die Einigkeit nicht gerade erheblich gelitten zu haben.

Ein Verlust, der zu tragen ist. In den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ veröffentlicht der Fabrikarbeiter Alexander Willich in Schneeberg einen öffnen Brief an den nationalliberalen Landesverein, in dem er seinen Austritt aus der Partei erklärt. In dem Verlust der nationalliberalen Fraktion bei der Präsidentenwahl, erblieb er einen Verlust an den Angehörigen der Partei, die getrenntheit der Liebhaber des Rationalliberalismus ihre höchste politische Aufgabe darin sahen, für die Größe und die Herrlichkeit des Reiches einzutreten. — Dieser Verlust werden die Nationalliberalen leicht tragen können, denn Willich ist ein Reichsverbündeter der unangenehmen Art, ein Nationalliberaler von Schlage des Dr. Beder-Sprengelings, dessen Aufnahme in die nationalliberale Reichstagsfraktion abgelehnt wurde.

Ein Schlag gegen den meilenburgischen Lösenkopf. Die nationalliberale Partei und die fortwährend Volkspartei des Reichstags haben einen gemeinsamen Antrag eingereicht, auf Annahme eines Gesetzes, betreffend die Volksvertretung in den Bundesstaaten. Nach diesem Gesetz Artikel 3 der Verfassung folgenden Zustand erhalten: „In jedem Bundesstaat muß eine aus Wählern der Bevölkerung hervorgegangene Vertretung bestehen, deren Zustimmung zu jedem Landesgesetz und zur Feststellung des Staatshaushalts erforderlich ist.“ — Wenn die antragsstellenden Parteien wirklich liberal denken und handeln würden, so hätte sie das Reichsstaatswahlsrecht verlangt.

Ein Stellvertreter der Durchfallenen. Die Antisemiter halten am 18. Februar in Cassel ein Att. Geerhard ob. Medien sind die Durchfallenen Lottmann, Raab und Henningßen. Sie reden über den verlorenen Wahlkampf, über die Arbeit im Reichstage und über den kommenden Wahlkampf. Sie nennen diese Tagung eine erweiterte Gesamtvorstandssitzung und sleiden die Einladung in die Form: „Bei der Wichtigkeit der vorliegenden Tagesordnung bitten wir nicht nur alle Wahlkreis-, Ortsgruppenverfügenden, Vertrauensmänner und alle Kandidaten, sowie unsere Abgeordneten aus dem Reichstage, aus Landtagen und aus Gemeinderäten, sondern alle eifrigen Mitstreiter, zu erscheinen.“

Damit wird also die ganze antisemitische Partei zu einer — Vorstandssitzung eingeladen!

Bürgerliche Belustigung und Wohltätigkeit. Der Arbeitsausschuss für die Veranstaltung eines Margareten-Volksfestes am 18. Mai 1912 in Leipzig hatte am Montag abend die Damen der besseren Gesellschaft zu einer Versammlung nach dem Centraltheater eingeladen. Geplant und ausgestimmt wurde, daß in diesem Jahre der Margaretenstag zu einem Margareten-Volksfest zu gestalten sei. Neben dem Verkauf von Blumen auf allen Straßen sollen auf dem Augustusplatz und zum Teil auch auf anderen Plätzen große Tanzplätze, Biermeier-Kaffeehäuser, Glücks- und andere Buden errichtet werden. Im Albertpark wird ein Zigeunerlager aufgeschlagen, und in den größeren Restaurants und Cafés werden funktionsreiche Veranstaltungen getroffen. Der Ertrag soll dem Leipziger Diakonissenhaus, der Vereinigung zur Fürsorge für fronde Arbeiter und der geplanten Kinder-Walderholungsstätte zugießen. — Wirklich rührend, wie selbstlos sich hier neben der Frau Engelman und Frau Schenck auch die übrigen Töchter des jungen Bürgertums aufopfern, die soziale Not zu lindern. Die organisierte und klassebewußte Arbeiterschaft hat aber kein Verständnis für derartigen theatralischen Tun und Betriebe. Mögen die Gerechten immerzu im Dienste der Wohltätigkeit glänzen, ih abtanzen und Glücksbuden besuchen; uns

soll's recht sein. Das Proletariat aber fordert Seife, die der Not und den sozialen Schäden vorbeugen. Nicht Wohltätigkeit, sondern Recht. Die Arbeiterschaft hat deshalb jede Beteiligung an solchen bürgerlichen Veranstaltungen konsequent zu meiden.

Rußland.

Hungernot und Arbeitslosigkeit. Die gewaltige Hungernot, die in diesem Jahr einen großen Teil Russlands beheimatet hat, und die mit ihren Schrecken selbst die furchtbare Hungernot von 1861 übertrifft, beginnt bereits auf das gesamte Wirtschaftsleben des Reiches hemmend einzutreten. Zwei Momente sind es vor allem, die hier in Betracht kommen: erstens die völlige Abhängigkeit der Industrie von dem inneren Markt, zweitens das gewaltige Anschwellen der industriellen Reservearmee. Läßt sich vorläufig in der Metallindustrie, wie überhaupt in der Produktion von Produktionsmitteln noch keine rückläufige Bewegung nachweisen, so ist in der Textilindustrie, die die wichtigsten Zentren Bauernlands und Russisch-Polen bekleidet, die Krise bereits ihren Einzug gehalten. Schon vor etwa 2 Monaten wurde aus Iwanowo-Wolessk berichtet, daß die Fabriken ihre Produktion um zwei Drittel herabgesetzt hätten und zwar nur 2 oder 3 Tage in der Woche arbeiten. Seitdem hat sich die Lage im Moskauer Industriegebiet wie in Russisch-Polen nur noch verschärft. Hunderte von Firmen haben ihre Zahlungen eingestellt, die übrigen arbeiten nur zwei oder drei Tage in der Woche. Die notdürftige Folge ist, daß die Zahl der Arbeitslosen mit jedem Tage zunimmt, und daß auch diejenigen, die heute noch in Arbeit stehen, infolge der um die Hälfte herabgesetzten Arbeitszeit am Hungertode nagen.

Ein anderer Grund der fortwährend anchwelenden industriellen Reservearmee ist der Zustrom der hungernden Bauern nach den Städten. Die Regierung hat zwar hundert Millionen Rubel zur Unterstützung der notleidenden Bauern und zur Verarbeitung von öffentlichen Arbeiten bewilligt, aber die ganze Bürokratie des Reichsstaates, die nur für die diebische Bürokratie und die Trunkenbolden vom Roten Kreuz einen fetten Happen dazahlt, erreicht nur zum geringsten Teile ihr Ziel. Die hungernden Bauern haben sich auf der Suche nach Arbeit nach allen Richtungen hin zerstreut. Zehntausende sind nach dem fernen Osten gewandert, hunderttausende liegen unter freiem Himmel in den Städten, auf den Bahnstationen, in den Kostenanlagen an der Wolga. In Saratow wurden furchtbar laut amüsierte Zahlung 19440 Notleidende, darunter 4600 Arbeitslose festgestellt, die buchstäblich hungerten. In Orenburg beläuft sich die Zahl der hungrenden Arbeitslosen auf 15000! Arbeitlose Buhnde herrschen in sämtlichen Städten des inneren und des östlichen Russlands. Die Hungernot hat längst aufgehört, eine speziell agrarische Erkrankung in Russland zu sein. Sie trifft die arbeitenden Massen in den Städten nicht nur indirekt, durch Einschränkung der Absatzmöglichkeiten für die Industrie, sondern auch direkt — durch eine gewaltige Steigerung der industriellen Reservearmee. Die Hungernot sucht infolgedessen die städtische Arbeiterschaft mit nicht geringerer Heftigkeit heim, wie die durch die Kriegerin betroffene Bauernschaft.

England.

Ganz wie bei uns. In Preußen war den geborenen und auch den dreifachstift gewählten Gesetzgebern das königliche Wort in der Thronrede wütend. Als die Regierung eine schamhafte Geburt von Wahlreform vorglegte, verabscheuteten sie diese noch und brachten die Vorlage zu Vollzorem Königswort gegenüber verfehlten die englischen liberalistischen Vertreter nach preußischem Muster. Die Thronrede des englischen Königs, mit der vorgestellte das Parlament eröffnet wurde, gab der selten zuweilen Ausdruck, daß eine vernünftige Auflösung auf Seiten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorvalten und die in Aussicht stehenden Streitigkeiten hintanzulegen werde, die den Handel des Landes und die Wohlfahrt des Volkes ernstlich berühren würden. Die vernünftige Auflösung ist auf der Unternehmersseite nicht vorhanden, wie aus dem nachfolgenden hervorgeht. Bei der Adressrede zur Thronrede, die gestern fortgesetzt wurde, wurde ein Antrag der Arbeitspartei, der zur Verbüßung von Arbeiterschlägen für Mindestlohn, Verstaatlichung der Eisenbahnen und Koblenzwerke und andere Monopole eintritt, mit 226 gegen 45 Stimmen abgelehnt.

China.

Der Präsident. — **Unruhen in der Mandchukre.** Wenn wir in unserem gestrigen Leitorial der Vermutung Ausdruck geben, daß mit der Abdankung des Mandchus noch lange nicht eine völlige Ruhe eingetreten sei, so wird dieses durch die neueren Nachrichten bestätigt. Nachdem Sunjatkin mit seinem Kabinett seinen Rücktritt vollzogen hat, wurde Sunjatkin vor der Nankinger Nationalversammlung einstimmig zum Präsidenten der provisorischen republikanischen Regierung gewählt. Die Nationalversammlung hatte vorher Dauerstiftungen abgehalten, um über die Annahmebereitschaft des Abdankungsdecrets zu einem Entschluß zu kommen. Die unprüngliche Unzufriedenheit mit dem Entwurf wurde erheblich abgeschwächt durch die Veröffentlichung des chinesischen Textes und durch das Telegramm Sunjatkins an Sunjatkin, in dem zweifellos republikanische Gemütsstimmung ausgetragen wurde. Eine gemäßigte Annahme drohte schließlich durch angekündigte der Zuschüsse, daß die Hauptstadt, die Absetzung des Mandchus, erreicht sei. Gleichwohl besteht die Regierung darauf, daß der Staat der provvisorischen Regierung Nanking sein soll und daß Sunjatkin nach Nanking kommen müsse, wenn er annimmt, da er vor der Nationalversammlung einen Eid zu leisten habe. Nach dieser Darstellung der Lage wäre es sicher, daß Sunjatkin den Republikanern freundlich entgegenkommen muss, will er andererseits eine begeisternde Aufnahme finden und seine und der Republikaner Anstrengungen, zu einer neuen Regierungsförderung zu gelangen, von Erfolg gekrönt fehlen. Aus

privaten Informationen soll hervorgehen, daß er bereits unter der Hand den Republikanern seine Vereinigung ausgesprochen, ihre Wünsche zu erfüllen. In der Mandchusrei drohen Unruhen, Schuld daran soll das Vorgehen einiger Mandchuwenzen sein. Die Republikaner fürchten für dieses Gegen. Denn sie glauben, daß Japan den Rebellen gegen die neue Regierung bestehen wird. Das allgemeine Empfinden ist, daß Japan entschieden einer erfolgreichen Republik ungünstig gesinnt ist.

Keine politische Nachrichten. Das „Berl. Tagebl.“ bringt ein Rundschreiben des preußischen Ministers des Innern an die Landräte, das jüdische Mängel an der Steuerverteilung der Landräte ruft. Keinliche Schelte verlangt die „Könzige Zeitung“. Sie fordert die Einberufung einer außerordentlichen Landesversammlung der national-liberalen Partei Badens, um der Reichstagsfraktion zu zeigen, wie man im Lande zu den Streitfragen steht. Das Blatt schreibt: „Wir bleibten liberal, mögen die Rechtschlebeten sonstwoher werden; entweder sie oder wir!“ — Der Reichstagsfraktion der Fortschrittspartei ist aufgefordert, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, den Vorholungssitzung der Fraktion bei der Präsidentenwahl von den fortgeschrittenen Parteidienstorganisationen und der Freiheit überall Anerkennung und Zustimmung zu schaffen. Die Reichsvereinigung der Pflichtbeleidigen als Protestant wurde ebenfalls verworfen. — Abg. Bassemann wurde zum Reichsbeamten der nationalliberalen Reichstagsfraktion gewählt und nach dem einmütigen Deutzausotum ausgesetzt. — Im englischen Unterhause wurde ein Antrag der Arbeiterspartei auf Bestrafung der britischen Eisenbahnen mit überwältigender Mehrheit abgelehnt. — Die spanisch-französischen Marsoverhandlungen hofft man dadurch zu fördern, daß man den Vertrag Englands, die Angelegenheit einer sechzigjährigen Kommission zu übergeben, befolgt. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus kündigte Áhúr-Hedváry die Einbringung einer Wahlrechtsverfassung an.

Lokales.

Rüstringen, 17. Februar.

Das Biersteuergesetz.

welches seit der letzten Stadtratssitzung die Gemüter erhöht hat, wogegen gewissen Kreisen in der demagogischsten Weise nicht unerheblich beigetragen worden ist, hat sich nun durch die klippe und scharfe Erklärung seitens des Bürgermeisters den Vertretern der Gastwirte gegenüber, glücklich verflüchtigt. Dass der ganze Rummel, der übrigens recht ungern infiziert wurde, keinen stadtähnlichen Hintergrund hatte, konnte jeder aufmerksame Beobachter der biegsamen kommunalen Verhältnisse von vornherein deutlich merken. Aber es handelte sich ja tatsächlich in der Haupthalle darum, der Stadtverwaltung etwas am Zunge zu läsen.

Wie ist in der letzten Stadtratssitzung eigentlich die Biersteuerfrage zur Aufrullung gelangt? Der Magistrat hat dort durchaus nicht die Initiative ergriffen. Die Angelegenheit wurde vielmehr vom Stadtratsmitglied Ahrens anlässlich der Schaffenssteuerdebatte in die Diskussion hineingespielt. Soofern es aber auch einleitend sofort erklärt, daß er jedenfalls allein mit seiner Ansicht in Stadtrat stehe. Von Seiten des Magistrats erklärte dann auch Ahrens, daß sofort in längeren Ausführungen, daß eine Biersteuer, die in schlagernden indirekten Steuern, für die Stadt nicht in Frage kommen könne. Der Bürgermeister allerdings meinte, daß man nicht so kategorisch sich gegen etwas wenden solle, mit dem dem Stadthof eine nennbare Einnahmequelle geschaffen werden könnte. Das war aber auch alles — außer den Ausführungen des Rats herrn Ahlers, welcher meinte, unter gewissen Voraussetzungen könne auch eine Biersteuer zugestimmt werden. Aus dem Stadtrat hat niemand sich zustimmen gewünscht.

Wie man unter diesen Umständen nun herkommen und wochenlang von einer Einführung der kommunalen Biersteuer hören kann, ist einfach töricht. Selbst wenn sich innerhalb des Magistrats eine Mehrheit für eine kommunale Biersteuer finden sollte, was nach Lage der Sache aber nicht gut möglich ist, so ist unserer Meinung nach der Stadtrat noch immer Manns genug, eine solche Vorlage mit erdrückender Mehrheit abzuweisen!

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Rüstringen-Wilhelmshaven. Heute abend findet in Sadewalser „Tivoli“, Görlitzerstraße, eine wichtige Mitglieder-Sammlung statt. Vor 1. Befolmächtigte der Berliner Verwaltungsstelle, Genosse A. Cohen, wird über „Die gelbe bezw. die nationale Arbeiterzersetzung“ referieren. Genosse Cohen ist ein ausgezeichneter Kenner der von dem Unternehmen prototypischen gelben Streikbrecherorganisationen. Die Verwaltungsstelle Berlin hat trotz des Vorhandenseins solcher gewerkschafts- und arbeiterfreudlicher Vereine einen bespielten Erfolg in der Gewinnung neuer Mitglieder zu verzeichnen gehabt. Über den Weg zu dem Erfolg zu klären, wurde Cohen für dieses den diesjährigen Diet besonders aktuelle Thema gewonnen. Es ist deshalb unbedingte Pflicht eines jeden Verbandsmitgliedes, zu erscheinen.

Von der Navigationschule. Am Mittwoch den 21. Februar, findet an der Navigationschule zu Elsfleth eine Prüfung in der Gesundheitspflege an Bord von Seeschiffen statt. Meldungen dazu sind bis zum 20. Februar an den Direktor der Navigationschule zu richten. Die Prüfungsgebühr beträgt 3 Mark.

Schwinderinnen treiben hier seit einigen Tagen ihr Unwesen. Am Mittwoch gegen abend kam ein Wödchen in die Wohnung einer Frau in der Börnestraße und fragt, ob sie sich vielleicht in der Nähe einige Saden, die sie bei sich trug, in ein Palet packen dürfe. Das wurde ihr bereitwillig erlaubt. Als die Person einige Zeit gegangen war, bemerkte die Frau zu ihrem Schreck, daß aus dem Wohnzimmer der Regulator und die in der gestrigen Notiz bereits genannten Gegenstände verschwunden waren. Am anderen Morgen kam ein Wödchen zu einem biegsigen Geschäftsmann in der Peterstraße und bat ihm einen Regulator zum Kauf an unter der Vorwegstellung, ihre Eltern würden nach Niel-

verzeit und möchten die Uhr gern los sein. Der Geschäftsmann schenkte diesen Angaben Glauben und erkaufte den Regulator für acht Mark, weil er das Mädchen für die Tochter eines Kunden hielt. Gar bald mußte er jedoch einsehen, daß er einer gerissenen Gaunerin zum Opfer gefallen war. Es handelte sich natürlich um den in der Börnestraße entwendeten Regulator. Die Dienbin und die Verläuferin sind jedoch nicht ein und dieselbe Person. Es scheint sich vielmehr um zwei Gaunerinnen zu handeln, von denen die eine flieht und die andere die gestohlenen Gegenstände vertreibt. — Wo also irgend etwas unter verdächtigen Umständen zum Verkauf angeboten wird, übe man Vorsicht, um sich vor Schwäbungen zu bewahren. Gegebenenfalls verständige man die Gendarmerie.

Der Diebstahl im Konfirmandensaal hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Der Gendarmerie ist es gelungen, den Dieb in der Person eines 15jährigen Jungen, der hier zu ermitteln. Der junge Mensch hat sich einen Schlüssel zu der beschädigten Büchse verschafft und dann die Diebereien begangen. Ob er auch mit den Diebstählen in der Börnestraße in Verbindung steht, ist noch nicht festgestellt.

Der Gefangenverein Großostheim feiert am Montag den 19. Februar sein diesjähriges Karneval. Wie immer, so hat der Verein auch dieses Jahr keine Kosten gescheut, um den Besuchern durch großartige Aufführungen den Aufenthalt in Sadewalser „Tivoli“ so angenehm wie möglich zu gestalten. Wir wünschen dem Verein für seine Belebungen ein volles Haus.

Berlés Adler. Morgen, Sonntag den 18. Februar, finden zwei große Vorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr wird der kleinen Preisen der in der ersten Nachmittagsvorstellung so überaus vollständig aufgenommenen Schwant „Ein nette Verwandtschaft“ wiederholt, abends 8 Uhr geht der brillante Schwant „Der Mann mit dem Himmel“ unverdrossen zum lehrenmal in Szene. Am Montag, den 19. Febr., findet die Erstaufführung der urtümlichen Novitäts „Sein Trid“ statt, ein fideles Stück, das sich seinen Vorgängern ebenbürtig ansieht. „Sein Trid“ gelangt nur nochmal zur Aufführung.

Die Hebung der Einkommen-, Vermögen- und Gewerbesteuern in der Stadt Rüstringen und der Umlagen der Kirchengemeinden Bant und Heppens für das 2. Halbjahr 1911/12 findet in diesem Monat statt. Die Steuerpflichtigen, deren Namen mit dem Buchstaben K beginnen, zahlen am 19. Februar.

Nachstehende Apotheken haben am Sonntag nachmittag und in der Nacht zum Montag offen: Adler-Apotheke in Wilhelmshaven und Hafen-Apotheke in Bant. (Sonntag vormittag sind alle Apotheken geschlossen.)

Wilhelmshaven, 17. Februar.

Eine für Zeitungsverleger interessante Entscheidung füllte heute das Schöffengericht Wilhelmshaven. Der Angeklagte, ein biegsiger Zeitungsverleger, hatte im Mai v. J. einen Prospekt über das Nährmittel „Bisnervin“ seiner Zeitung beigelegt. Dasselbe soll nun aber nach der Auflage kein Rühr, sondern ein Helmittel gewesen sein, vor dem von Seiten des Gesundheitsamtes in Kielrude und des Polizeipräsidiums in Kiel gewarnt worden ist. Der Angeklagte hatte von diesen Warnungen keine Ahnung. Er mußte auf Grund eines ihm übermittelten Gutachtens viel mehr zu der Überraschung kommen, daß es sich bei dem im Prospekt in Frage stehenden Mittel durchaus um ein im freien Verkehr zulässiges Präparat handele. Auch von Gericht wurden verschiedene Gutachten von Medizinern und von Chemikern verlesen, die insofern ein Charakteristum darstellen, als die ersten „Bisnervin“ überhaupt keinen und die letzteren dem Mittel einen zum mindesten sehr kleinen Wert beilegen. Die Entscheidung darüber ist also mehr als schwierig, wenn sich über solche Fragen die im Vertrat kommenden Wissenschaftler noch nicht einmal einig sind, sondern so gleichermaßen entgegengesetzte Meinungen und Gutachten abgeben. Rechnet man dann weiter hinau, daß bei gerichtlichen Entscheidungen auch noch die juristischen Meinungen und Auffassungen in den widerstreitendsten Weise zum Ausdruck kommen, so ist es einfach für einen mit der Reklame Beschäftigten unmöglich, in diesem Chaos das Richtige zu treffen. Das Gericht erkannte schließlich auf Freispruch mit der Begründung, daß der Angeklagte als Lai unter den obwaltenden Umständen nichts von einer eventuellen Strafbarkeit wissen konnte. Dafür geurteilt wird der Streit zwischen Medizinern und Chemikern weiter, und noch mancher auf die Anklagebank kommen, das Präparat in irgend einer Weise anzweist oder vertreibt, auch wenn er mit einem klingenden Gutachten über den reellen Wert des Mittels verfehlt ist.

Zeichenstücke der Baudenkämler von geschichtlichem Wert sind in den Jahren 1907 und 1908 für verschiedene Verwaltungen angeordnet worden. Es gelangt dies damals für den Bereich der Militärverwaltung, der Verwaltung des Innern und der Landwirtschaftlichen Domänen- und Forstverwaltung. Jetzt sind solche Zeichenstücke auch für die anderen Verwaltungen vorgeschrieben worden. Es handelt sich hier um die Justiz, die öffentlichen Arbeiten, Handel und Gewerbe, sowie die geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten. Mit der Aufstellung sind wieder die Regierungspräsidienten betraut worden. In den Zeichenstücken soll u. a. die gegenwärtige Benutzungsort der Bauwerke ersichtlich gemacht werden. Ferner ist darin anzugeben, worin der geschichtliche oder funktionshistorische Wert der Bauwerke oder einzelner Teile besteht. Die Zeichenstücke werden den Provinzial-Konservatorien zur Verwaltungsvollständigung vorgelegt. Diese werden dann beim Unterrichtsminister eingereicht.

Wilhelm-Theater. Wir wollen nicht versiebeln, auch an dieser Stelle nochmals auf die Aufführung der Operette „Die Goldkönigin“ hinzuweisen, die am Sonntag im „Seemannshaus“ stattfindet. Die Direction teilt uns mit, daß aus den Kreisen des Publikums heraus mehrfach der Wunsch geäußert wurde, diese allgemein beliebte Operette auch auf der Bühne des Seemannshauses zu sehen. Die vollzählige musikalische Belebung des Orchesters wird vom

2. Seebataillon gestellt. Wir sind überzeugt, daß den Besuchern der „Dollarprinzessin“ am Sonntag ein genauerer Abend bevorsteht. Nachmittags findet zu kleinen Preisen eine Aufführung des entzückenden Märchenstücks „König Drosselfart“ als Kindervorstellung statt.

Aus aller Welt.

Zwei Frauen bei Paris ermordet. Ein schweres Verbrechen ist am Mittwoch in der kleinen Ortschaft Achères bei Paris entdeckt worden. Die beiden Frauen Marie und Elisabeth Krechtinger, die im Jahre 1871 aus dem offiziell ausgewanderten, sind in ihrem Hause in Blutlachen aufgefunden worden. Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Paris gemeldet wird, ist es zweifellos, daß die beiden genannten Frauen Morden zum Opfer gefallen sind. Die alten Frauen, die seit langem tot waren, lebten eingeschlossen in ihrem Hause, weil sie, wie sie sagten, fürchteten, eines Tages ermordet zu werden. Nun fand in dem kleinen Ort eine Hochzeit statt und die beiden Frauen hatten ausnahmsweise sich zu der Hochzeit eingeladen und dem Käfer verabschiedet, doch sie im Kirchendorf mitsingen würden. Als sie zur rechten Zeit nicht erschienen, untersuchte der Käfer das kleine Haus, dessen Tür verdächtig offen stand. Man fand die Frauen, die seit langem tot waren, in Blutlachen liegend vor. Eine war bereits tot, während die andere noch röherte. Aus den Aussagen von Achères, die verdächtige Männer in das Haus haben geben sehen, steht fest, daß das Verbrechen am Mittwoch vormittag verübt worden ist. Man glaubt auch, den Tätern auf der Spur zu sein. In einer benachbarten Ortschaft fand eine verdächtige Gruppe von Vagabunden mit ihrem Wagen an. Auf drei junge Leute, die zu der Truppe gehörten, wachten die Aussagen der Nachbarn so genau, daß die drei verhaftet wurden. Sie leugnen zwar hartnäckig, trügen aber an ihren Kleidern Blutspuren. Es ist wahrscheinlich, daß die Mörder nur einen Diebstahl ausführen wollten, und die Frauen, die sie erklappten, niedergeschlagen haben.

Alte Tageschronik. In Berlin sind zwei Schulen wegen Schulschließepisoden geschlossen worden. Am Dienstag Morgen gehen in Prenzlauer Berg, erlangt den Anfangsname „Schulmutter“ und den 21. Februar einen Lenau während eines Streites. In Schöneberg in Sachsen hat sich am Donnerstag der Schuldirektor Ulrich Lüder wegen gewaltiger Unzulänglichkeiten, die grandios waren, erhoben werden, erschossen. Freitag früh fand von der Spiegelstadt in Hoppecke bei Dortmund das Menschenhaus in die Lust. Vier Arbeiter wurden hierbei sofort getötet, mehrere andere schwer verletzt. — Am Donnerstag Abend stürzte sich am Halleschen Ufer in Berlin der Polizeiamt Ang. Biedermann in den Landwehrkanal. Er wurde sofort herausgezogen; Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Als Ursache der Tod wurde Unterflussungen angegeben. — Aus Wiesbaden wird gemeldet: Durch eine Springflut sind die Aeroplans der Flieger Orie und Dusal vernichtet worden. — In den französischen Weinbergen bei Reims haben neue Unreinen stattgefunden. Die Weinberge werden von Gendarmen bewacht. — In der Gegend von Budapest, besonders an der Wasserstraße des Brühl, ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bis jetzt sind schon 800 Erkrankungen gemeldet. — Die Auspeisung von 10000 Arbeitern der Waschmaschinenfabrik in Prag ist nach vierwöchiger Dauer beendet worden. Die Arbeiter erhielten das Recht der Unternehmens zu sofortiger Rückbildung an. Den Arbeitern wurden Lohnabnahmen gestanden. — Die Bergwerke Großbritanniens gaben den Direktoren der Bergwerke eine Erklärung ab, daß sie am 29. Februar die Minen schließen würden, wenn kein neuer Friede geschlossen wird, weil sie in dem Vertrag standen, einen Friedensschluß mit einem weissen Einwohner unterzunehmen zu haben. Beide wurden von der ausgeriegten Menge entzweit und dann an einem Baum aufgehängt. In der Wandschule I wurde ein Trupp russischer Soldaten mit einem Stabskapitän als Räuber aufgegriffen. — Aus New York wird folgender Frecher, ehemaliger amerikanischer Banditenkrieg, gemeldet: Mehrere Straßenläufer überfielen um die Mittagsstunde in einer der belebtesten Straßen mittleren Prinzessin der Stadt eine Automobilfirma, schlugen die bewaffneten Bankhüter durch wütige Schläge auf den Kopf nieder und raubten über 100.000 Mark in bar und entflannten mit demselben Automobil. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Februar. Das Zentrum hat von seinem im Reichstage eingebrachten Toleranzantrag den zweiten Teil fallen gelassen.

Hohenfels, 17. Februar. Der Oberpostassistent Pels ist seit einigen Tagen von hier spurlos verschwunden. Es befindet sich bei ihm Spuren von Geistesstörigkeit vorgefundene haben. Das „Berl. Tagebl.“ meldet im Gegentheil hierau, der Verschwundene habe sich größeres Unterhügeln schuldig gemacht.

Angoula, 17. Februar. Der Kongress der Bergarbeiter hat den Generalstreik mit großer Mehrheit beschlossen. Über den Beginn desselben wurde jedoch keine Übereinstimmung erzielt.

Buenos-Aires, 17. Februar. Der Senat hat in seiner letzten Sitzung das Budget für 1912 abgelehnt, weil es ihm zuviel zugegangen ist.

Quittung.

für den Wahlkreis gingen bei der Redaktion ein: 250 M., für eine verlorene Wette von der Reichstagswahl von B. S.

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gefundheit und Eurer Familie die Arbeiterschutzbestimmungen aufs genaueste und dringt an deren Einhaltung. Das ist nicht nur Euer Recht, sondern auch Eure Pflicht!

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Feuilleton und den übrigen Teil: Josef Stöckl; für Lokales: Oskar Hünlich. Verlag von Paul Hug, Motto- und Bilderdienst von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Hierzu zwei Beilagen und das Unterhaltungsblatt.



Reichstag.

7. Sitzung. Freitag, den 16. September 1912.

Am Bundesstratösisch: v. Bethmann Hollweg, Dr. Delbrück, Beust, v. Tirpitz.

Die erste Leistung des Staates

Tritter, Tom

Druck 109.
Ma. v. Dauer (Ep.): Die Theorie zeigt eine anerkannte
Feste und Güte. Mit dem Programm des Schaf-
schaus: Keine Ausgaben ohne Dedung an die sind wir durch-
aus einverstanden. Die Wahlen haben bewiesen, daß die über-
wiegende Mehrheit des Volkes die Politik der Regierung und der frühe-
ren Mehrheit aufs Nachste verurteilt. Auch ist ja die Zustimmung
der sozialdemokratischen Mandate unangenehm, aber jede exzessi-
ve Abstimmung, in der die Sozialdemokratie bedürftig gewesen wäre, eine
veränderte Stellung hier im Hause einzunehmen. Aus der Rede
des Abg. Braun Kling vereits das Gefühl der Beamtentwilligkeit
seiner Partei auf, was doch hier geltet. Der Spezifigkeit,
der vorliegt, entbehrt bis auf wenige Ausnahmen nicht eigent-
liche sozialdemokratische, sondern allgemein demokratische
Forderungen. Wie erläutern sich die Erfolge des Sozialdemokratischen? Aus
der Aktion allein hätte nichts, denn dann müßten die Bündler
die nächsten Erfolge gesucht haben. Durchdringung für die Stim-
men des Maßes kann die mit jedem Jahre steigenden Preise alles

deutzen, was der Reichstag zum Lebensraum schafft. (Sehr richtig! links.) Und jeder weiß, daß diese Besitzergreifung auszuführen ist auf die eigentliche Gesetzgebung. Dazu kam die Empörung darüber, daß die einzige gerechte Steuer, die Nachsteuer, von den Reichstagsabgeordneten abgenommen wurde. Zentrum verlor wurde. Selbst die Abstimmung der Reichstagsabgeordneten in jedem Abgeordnetenkabinett die Abstimmung des Reichstagskonsenses. Das Schlußwort des Reichstags wie er es wortlich wiedergegeben hat, ist höchstens interessant. Er spricht an die mediterranen und braunschweigischen Verfassungen. Sie halten den Reichstagsabgeordneten für eine gerechte Steuer und sind bereit, sie zu bewilligen, um mit ihrem Urteil eine Reihe ungerechter Steuern abzuschaffen. (Sehr richtig! links.) Goll soll der Vertrauensmann der Regierung wiedersehen, so wie unter Württembergkönig es eine andere Botschaft gesellt werden, so daß hier auch die Interessen des Handels und der Konsumenten wobei. Wagn der Reichstagsabgeordnete an der Politik zurückzutreten, die er beim Reichsvertrag und bei der ebenfalls lothringischen Frage betrieben hat. Das wird große Bedeutung bringen. Tut er das nicht, dann kann die Regierung mit Engagements den Zusammenhang der bürgerlichen Elemente verdünnen — bei der nächsten Abstimmung kommt dann doch eine weitere Wahlen sozialdemokratischer Stimmen hinzu. (Scheint richtig! links.) (Applaus.) Weinen unserer Stichwahlparole bei uns mit. Es schafft sich der Sozialdemokrat genannt. (Scheint richtig! rechts.) Sehr unrichtig! Tatsächlich darf nur eine gerechte Sozialdemokratie. (Schallende Heiterkeit rechts und im Zentrum.) Die Parteien, die den Sozialist gemacht haben, haben die Sozialdemokratie nicht wirklich erzeugt und gesiegt. (Sehr richtig! h. d. V.) Unsere Stichwahlparole war lediglich die christliche Konventionen und zugleich den blauwolligen Kloß gerichteten Wahltafeln. Welche Partei hier im Haufe kann von sich behaupten, daß sie noch nie die Sozialdemokratie in den Sattel gehoben hätte? (Heiterkeit links!) Auch die Norddeutsche hat uns im Zeichen eines Wahltafelnplakates des Berlitzts an der Seite des Bürgertums besiegt. Die Reichstagsabgeordnete fordern doch den Konsens in die nötigen Schranken zurückzunehmen. (Abstimmung h. d. V.) Deutschiend traut an dem Anschluß, daß in dem Lande des allgemeinen Stimmrechtes und der allgemeinen Wehrpflicht Regierung und Regie an einem Wahltag fehlhaften wollen, die von der Mehrheit der Wähler nicht gewählt werden. Wann muß mit dem allgemeinen Stimmrecht rechnen? (Lacht und lacht links.)

Siehe Worte zur auswärtigen Politik. Unter ausländischen Politen in Ausland sollten endlich ohne Anfeind der Person, nur und dem Grundein, den Nachbarn auszuholen, befreit werden. Rechtkämpfer muss mitreise gegen Diktatoren und Diktatorenhäuser. (Crono. 1915) Linke Partei des Reichstags und gestern über uns. Siehe Botschaft an England mitteilen, was wie ein Sonnenstrahl noch langen trüben Tagen. (Crono. 1915).

In der inneren Politik ist unzweckige Förderung die Beweinstellung der Wehrkraft und die Einführung der Berchaltungswahl. Die Belebung der Schiedsgerichten kann nur zur Befriedung des politischen Lebens beitragen. Für die Fortbildung der sozialen Geschlechterwerden mit aller Kraft einzutragen. Vor allem wollen wir in der Reichsbürgerschaft die Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre herabsetzen.

Wie steht es mit der Rechtsprechung im Ausland? Von wo ist soviel gesagt worden?

Die Meinung man aus dem Reichstag werden? Besonders empfunden hat er seine Tätigkeit in den ersten acht Tagen und zu Beginn, wie ich sah, (heute nicht). Hoffentlich ist das nur eine Sündhaftigkeit. Die andere Seite holt sich auf geschäftstreuem Weise bereit erläutert. Andere Parteien haben sie gern gewünscht, daß sie sich auf Erstellung einer höflichen Verpflichtungen einzuhören lassen möchte. Das sind doch aber keine sozialen Gründe. Es ist ja nun alles glatt gegangen, und ich habe keine Befürchtung, daß mir das Sündhaft dieses Reichstages. Viele haben gesagt, daß dem neuen Reichstag gleich den Tonneschön mit in die Wiege legen zu dürfen (heute nicht), oder die Dinge werden ganz normal weiterlaufen. Mögig ist nur der ehrliche offizielle Wille zur Mitarbeit des Zentrums, das ich sehr zu schätzen und zu schätzen. Wir werden hierbei erläutert. Wir erklären uns darüber hinaus auch die Teil zur vorbereiteten Mitarbeit. Wie haben im Gegensatz zum Zentrum in den letzten Tagen gestanden, daß es uns mit diesem Wollen steht. Erst nach so mirz es bleibet. Schätzhaft fünf Linie.

und kann es und so kann es vielleicht (sic!) die Reichsbankier v. Bethmann-Pohl auf die Stellung des Verhandlungspartners beziehen. Doch will die Stellung des Verhandlungspartners die Wiederholung der Bemühungen um das Recht der Abstimmung der Abgeordneten gegen die Abstimmung der gewählten Vertreter halte ich für ungerechtfertigt. Wie allem dem Vorwurf, wie Reaktion hätte nichts gegen die Abstimmung über die Finanzreform gestellt. Darüber haben sich beide Parteien geeinigt. Wir haben siei ausserlandt, daß das Ziel der Bandelungen der Finanzreform eine notwendige Voraussetzung für die Befriedigung unserer Finanzen war. Aber eines habe ich nicht getan: Ich habe die Abstimmung der Erbschaftsteuer nicht verteidigt (Wiederholtes Wortfall links). Schärfster Gesetz: daß habe die Art und Weise nicht bereitgestellt, wie sich die Monierboten und das Zentrum damals gegen die Erbschaftsteuer festgelegt haben. (Wiederholtes Wortfall links.) Wie hätte ich das machen sollen, um denkbaren Verbindeten Abgeordneten gerade die Steuer mit befriedendem Rade durch gefordert hatten, und angefangen der Abstimmung lins. Herr Speer hat das gesagt, als eine Prüfung der Parteien bezeichnet, die den damaligen Entwurf abgelehnt haben. Das ist ein sehr kurles Wort, hinter dem sich Nationalsozialisten verbargen, die ich nicht annehmen kann. (Spiel! Wolt! links!) Die Bezeichnung des Abgeordneten Speer hat mir aber auch gezeigt, wie die Erbschaftsteuer weit über ihre willkürliche Bedeutung hinaus zu einer hochpolitischen Kraft erhoben werden kann. (Auf die Reaktion im Innern.) Und was ist das Ergebnis gewesen? Auf der einen Seite war die landesweite Urteil. (Gesetzter.) Das war ein großer Fehler, mit Kindern zu greifen. Deutsches Volk ist immer wichtiger als seine Kinder. Ich schreibe ja, wie Sie sicherlich wissen, die Kinder sind nicht mehr so wichtig.

persfleischen. Dieser Sammelruf ist verfehlt und als verfehlt bezeichnet worden. Die Zeit wird aber kommen, wo der Sammeltanz auch aus der Mitte des Volkes erdnen wird. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Deshalb habe ich während der Wahlen bis

ring, die weder von den anderen Parteien noch von der Regierung verstanden und gewürdigt und im führenden Staat Preußen aufs tiefe verlebt werden. (Beauv. d. d. Polen.)

Wb. Dr. Brendt (Rp.): Die bedeutungsvolle Miete des Reichs-

langfristig hier ersterstrebwerte gezeigt, und die Regierung gewinnt in der Demokratisierung Deutschlands mit dieser Art entsagungsbereit.

Dabei werden wir sie unterstützen. (Wenzel redet.) Sicher ist die Abstimmung der Erbbausitzer. Bei beim Wahlkampf außerordentlich viel gelegten worden; meine Partei hat die Auseinandersetzung der Erbbausitzer nicht abgesetzt, denn wir sehen die jetzt eingetretene Folge, die Erhöhung der Zahl der Sozialausgaben von aus. (Baden lacht.) Der Liberalismus führt den Wahlkampf gegen den schamlosen Plod, und das Resultat dieses Kampfes ist eine Stärkung des Zentrums, obwohl insofern eine positive Arbeit in dem neuen Reichstag nicht mehr konfektioniert ist, während im alten Reichstag auch eine Mehrheit aus Konserватiven und Liberalen gebildet werden könnte. (Sche rote!) redet.) Da unserer Wirtschaftspläne werden wir unbedingt festhalten, wie unbedankt wir den großen wirtschaftlichen Aufzehrung Deutschlands. (Wenzel redet.)

leben verboten werden. (Große Heiterkeit links.) Als Antwort für dieses Tanz empfiehlt ich den Spruch: Gerechtigkeit erhöht ein Wolf, aber die Sünde lädt Leute Verderben. (Applaus recht.)

eins; Hannover sollte stehender Bundesstaat werden, allerdings auf verfassungs- und geschwätzigen Weise.

Als Graf **Wolfschotz** (Bild): Ich wünschte, daß alle Wahlauftüte des letzten Wahlganges verändert würden. Wollte man nach ihnen die Zusätze in Deutschland beurteilen, so würde ich ein williges Gerücht ergehen. Bis dahin sind unzählige Räume den Hut holen, die Wonne der Freiheit zu jagen. (Kreisreden.) Diese Aufmachung des Volkes, viel zu oft mit Füßen getreten, ist schändlich. (Füße tritt er unter mit Brustholz reiches Schaf.) Schon jetzt erklärt mein Einberufennis mit der Nationalpolitik des Schöpfers. Nun werden neue Steuern verlangt, auch Dedung einer neuen Militärverpflichtung. Das gegenwärtig gibt es nur zwei Standpunkte, entweder man hat Verboten zur Militärverpflichtung, dann muß man befreiligen, was sie verlangt, oder man hat kein Vertrauen, dann muß man die ganze Vorlage ablehnen.

Die neuen Steuern wird man sehr vorbehaltlich sein müssen, Deutschland ist schon recht hoch mit Steuern beladen. Werben sie nach Dedung der Militärverpflichtung? so meine ich, die Armee ist eine Art Versicherung und dorthin fallen die so heile Schulmädchen, die am meisten auf Sicherheit und auf das Leben im Staate bedacht sind. (Sicherheit ist die einzige Würde.) Churchill sagt: Wenn es sich um die Landesverteidigung handelt, so werden alle Städte den entsprechenden Gesellschaft bereit sein, die Mittel auszuhandeln — selbst die reichsten! (Sturmische Geisterfeier.) Ich glaubte, daß deutsche Volk wird hinter dem englischen Patriottismus nicht zurückbleiben. (Ausruf bei den Sozialdemokraten. Schall die rückhaltlos! Sozialer.)

featen; wobei die rechten (heiterer.)
Dann etwas anderes: Auf unsere diplomatischen Posten dürfen nur Männer kommen, die ungewöhnlich der Höhe ihrer Aufgabe entsprechen. (Lebhafte Aufführung links, zuerst: Namen nennen (Deutsche).) Nomina sunt odiosa (Namen nennen ist verkehrt (Große Heiterkeit). Allen politischen Fragen liegen wirthschaftliche Fragen zugrunde. (Zehn richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Daher ist es die Hauptaufgabe, die die Diplomaten erstaunliche Kenntnisse volkswirtschaftlicher Beziehungen sind. Die Präsentation ist gegenüber den großen Krägen unfeierlich und vollkommen Nebensache.

Aus der Sozialdemokratie. Da behaupten, sie wäre ein Werk ihrer Führer, würde eine Überbewertung des Persönlichkeitstrecks führen. Die Sozialdemokratie ist ein Werk, das in Deutschland angefangen, weil man zu lange nicht hat gewußt, was man tun soll, kann sich aber nicht entscheiden. Man will nicht wissen, was auf Seite des Staates, Rades und Friedens und die Menschenarbeit jedes einzelnen Arbeiters zu schätzen. Aber eine Partei, die ½ Millionen Wähler hat, kann man mit Gewalt allein nicht überwinden. Das ist eine Niedergang, durch die wir jetzt hindurcharbeiten müssen. Gedanken sperrt man nicht ein und Gedanken sperrt man nicht aus. Die Gewaltspolitik ist und im großen Zeitum: eine solche Bewegung heißt man nicht mit Soldi oder Alingen sondern nur mit kolonialer Weisheit. (Herrseiter!) Der Revisionismus ist für den monarchischen Staat gewiß ebenso gefährlich wie der Nationalsozialismus. Der Revisionismus hat auch seine Bedeutung in der Entwicklung. Die Sozialdemokratie muss durch den Revisionismus hindurch, um sich wieder in der bürgerlichen Gesellschaft zu rechtfestigen. (Lachen) d. S. Sow. Man muss die Fragen über die Interessenklasse. (Lachen) Programm der Sozialdemokratie aufstellen. Ich sage Ihnen, daß die Sozialdemokratie tot ist. Sie sind tot, wenn man eins Essen mit Stahl. Wenn die Liberalen jetzt eine sozialistische Nachfrage mit den Sozialdemokraten zusammen nehmen, so fehlen sie dabei auf das falsche Kreuz, denn die radikale Partei überwindet kein die weniger sozialen

Die Einführung der Ministerverantwortlichkeit würde die Minister zu ausführenden Agenten der jeweiligen Mehrheit machen. Die Macht des Parlaments würde nicht mehr in geschriebenen Büchern, sondern auf den politischen Bühnen selbst seine Mühlen und den Selbstbehauptungsfreiraum seines Regierungsbeamten (Soden im Lf.). Nach dem Sonderabkommen in Bismarck zum Herzog aufgeschaut werden. „Zu wünschen“ ist, entstanden aus Namen, die zum Herzog aufgeschaut werden könnten. Bischöflich ist das allgemeine Wahlrecht ameingerufen worden. Das ist politisch gefährlich, weil hinter diesem Anstreben keine Tat steht und liegen kann. Auch die Wahlberechtigung grenzt man an. Aber bei der Vertretung politischer Interessen kommt es nicht auf die Zahl an, sondern auch auf die Höhe (Wehrhohe Zustimmung reicht). Erfreulich ist die Annäherung beider Begehrungen zu England, von der der Reichskanzler sprach. Wenn England unsererseits aus abendländischen Bedürfnissen freiem Raum käme, dann kann vielleicht der Moment kommen, wo wir unsere Rüttungen einstellen und die darauf verwendeten großen Summen für Kulturaufgaben ausdrücken (Weißf.).

Hierauf verträgt das Haus die Weiterberatung auf Sonnenbergh
11 Uhr.
Schluß 6½ Uhr.

Parteinachrichten.

In die Freiheit zurückgeführt ist am Donnerstag der Mediziner Genosse Weimeler vom "Braunschweiger Volksfreund". Weimeler hatte sich im Wahlrechtskampf seine Strafe zugezogen. Wegen Minister, Landtags- und Polizeibefreiung hat er insgesamt 15 Monate im Gefängnis zu bringen müssen.

Der sozialdemokratische Wahlverein für den 12. südlichen Wahlkreis (Leipzig-Stadt) hielt am Dienstag im Volks- haus sein Halbjahrs-Generalversammlung ab. Aus dem Vorstandsbüro ist vorzuhören: Die Anstellung eines besoldeten Haussäufers hat sich bewährt. Für die Frauen wurden Legebuden gekauft. Die Bibliothek zählt gegenwärtig 8000 Bände. 600 Mark wurden für Bibliothekszwecke aufgewandt. Der Jugendverein nahm einen ersten Aufbauung. Dem Wahlverein gehören 3000 Mitglieder an, darunter 51 weibliche. Die Maße hatte im zweiten Halbjahr 1911 eine Einnahme von 18.323,17 Mf. und eine Ausgabe von 17.852 Mf. Zur Agitation wurden 16 große Versammlungen innerhalb des Stadtgebiets abgehalten, 27 verschiedene Blätter in einer Anzahl von 850.000, ferner 155.000 Handzettel, 18 verschiedene Blätter in einer Auflage von 26.820, 22.000 Broschuren und 417.986 Druckblätter, Kataloge, Karten, usw. verteilt. Die Gesamtkosten der Reichstagswahl betrugen für den 12. Kreis 17.722 Mf., die vom Bezirkswahlkonsortium und zum Teil aus der Kreisfläche gedeckt wurden. Wenn trotzdem der Wahlkreis nicht erobert wurde, so dürfte dies auf die brutale Kampfweise unserer Gegner zurückzuführen sein, die es sogar fertig brachten, unsere Genossen Cohen wegen seiner Kandidatur aus zwei Geschäften zu maßregeln, jedenfalls in der Erwartung, ihn dann abgelöst zu haben. Trotz allem können wir mit dem Erfolg der Agitation zufrieden sein. Die Stimmenzahl bei den Reichstagswahlen stieg von 14.366 im Jahre 1907 auf 17.520 im Jahre 1912.

Aus dem Lande.

Das kommunale Frauenwahlrecht.

Die unbekannte Leser wissen, hat der oldenburgische Landtag in seiner Sitzung vom 8. Februar einen Antrag der Linken angenommen, der den Frauen, die das 24. Lebensjahr überschritten haben und drei Jahre in der Gemeinde ansässig sind, das positive Wahlrecht verleiht. Das "Z." macht zu dem Thema folgende informatrice Bemerkungen:

Die deutschen Frauen empfinden mit Recht Freude über den vom oldenburgischen Landtag gefassten Beschluss zur Frage des Frauenwahlrechts. So wird Oldenburg der erste deutsche Bundesstaat sein, in dem ein weiter Kreis von Frauen das ihnen verliehene kommunale Wahlrecht direkt und persönlich ausüben kann. Wo sonst die Frau in den reichsheimischen preußischen Provinzen und in den übrigen deutschen Staaten ein mittleres nur auf die Grundbesitzerinnen in Landgemeinden beschränktes Wahlrecht hat, kann sie dies nur durch einen männlichen Stellvertreter ausüben. Fehlt es ihr an einem solchen, kann sie ihr Wahlrecht nicht gebrauchen. Auch ist der bestellte Vertreter ihr keine Rechenschaft schuldig; er braucht nicht in ihrem Sinne zu wählen. Ein direktes Gemeindewahlrecht haben die Frauen nur in dem Städtebau Travemünde und in den Lübeckischen Land-

gemeinden, wo die Frauen selbst zur Wahlurne gehen. Im Königreich Sachsen haben die ledigen Grundbesitzerinnen das Recht der persönlichen Stimmabgabe.

Schortens, 17. Februar.

Der Wahlverein Schortens hält morgen, Sonntag, abend 8 Uhr seine Monatsversammlung im Deltinger Hof ab. Es ist Pflicht aller Genossen, zu dieser Versammlung zu erscheinen, um durch zahlreiche Beteiligung zu befürden, daß sie nicht nur zahlende Mitglieder sind, sondern auch Anteil nehmen bei der Beurteilung über das Wohl und Wehe des Vereins und somit dazu beitragen, hier der Organisation mehr Mitglieder zuzuführen. Es genügt nicht, daß der Wahlverein 100 Mitglieder zählt; nach der Stimmabgabe für den sozialdemokratischen Kandidat bei der Reichstagswahl münzen es über 200 Mitglieder sein. Die Tagesordnung ist eine reichhaltige. U. a. wird auch über die Maßnahmen beraten werden und die Votumfrage spielt hierbei eine wichtige Rolle.

Oldenburg, 17. Februar.

Für die Arbeiter-Jugend findet am Sonntag den 18. Februar, abends 6 Uhr, wieder eine Zusammensetzung im Gewerkschaftshaus statt, worauf wir noch besonders hinstellen möchten, mit dem Erfassen, sich zahlreich zu beteiligen.

Zwei Bildbände abgeschafft. Es wurde schon berichtet, daß es der Gendarmerie gelungen ist, die fünf Bildbände aus der Gegend bei Garrel zu ermitteln, die bei Ausübung der Bildbiederei auf eine Jagdgemeinde, die im Mittelwald versteckt und auf jene Bildbände stieß, mehrere Jagdhäuschen und Schrotthäuschen abgaben. Einer von den beteiligten Gendarmerien stieß sich auf der Ermittlung durch die Justiz zu entziehen, stieß sich aber später freiwillig der Gendarmerie. Er gestand ein und verriet noch eine größere Anzahl anderer Personen, die auch im größeren Maße die Bildbiederei betrieben hätten. Auf diese Weise sind zwölf Bildbände ermittelt, alle aus der Gegend von Garrel, die wegen Übertragung des Jagdgesetzes zur Anzeige gebracht sind.

Messerstecherei. Auf dem Spielplatz der Gewerbeschule standen zwei Gewerbeschüler in Streit. Im Verlauf desselben nahm der eine der Streitenden sein Messer und stieß es seinem Gegner in die Seite, sodass dieser ziemlich schwer verletzt wurde.

Breite, 17. Februar.

Noch ein Streiturteil! Berichteten wir vor einigen Tagen erst über ein Streiturteil des Landgerichts in Oldenburg gegen den Holzarbeiter Broedel in Brakke, so stand am Mittwoch der bereits verurteilte Broedel ein zweites Mal vor dem Gericht. Ebenfalls angeklagt war der Holzarbeiter Stuhmann. In der zur Verhandlung stehenden Sache sollen die Angeklagten einen Arbeitswilligen namens Schmid beschimpft und mißhandelt haben. Der Fall stand schon einmal im Januar zur Verhandlung, wurde aber vertagt, da die Angeklagten eine Reihe von Entlastungszeugen geladen mindesten, die bestanden sollten, daß Schmid gereizt habe und daß es mit der Mißhandlung nicht so weit her gewesen sei. Vor allem bestreitet Broedel entschieden, gegen Schmid etwas unternommen zu haben. Schmid sei auf den Geleisen ausgefallen, während er den Kutschendel mit Stuhmann hatte. Der Staatsanwalt sieht

eines Feindbegleiters in diesen Augen. Sie verrieten Gedanken, die nichts zu tun hatten mit den sattungsvollen Worten.

"Und Sie haben sich ausgeöhnt mit denen, welche eigentlich ein Recht haben auf die Vollendung Ihrer Studien?"

"Es hat keine Auskönning gebracht. Meine Mutter wollte mich überhaupt nicht zwingen."

"Das ist gewiß vernünftig. Aber es gibt noch jemand, den Ihr Entschluß sehr angibt. Ihren Vetter."

"Ich habe ihm geschrieben."

"Und hat er Ihnen schon geantwortet?"

"Nein. Ich glaube auch nicht, daß er mir schreibt. Vieles kommt er an den Feiertagen herein."

"Sie wissen also noch nicht, wie er über die Sache denkt?"

"Nein."

"Mein Kooperator war gestern zusätzlich in Bremenbach. Er hat mit Ihrem Herrn Vetter gesprochen."

Baumüller machte eine Pause. Er wollte sehen, wie die Mitteilung wirkte. Sie wirkte nicht stark.

Sylvester kannte den hochwürdigen Herrn Sibberer, und er kannte darum auch den Zuhall, der ihn nach Bremenbach geführt hatte.

"So, er hat meinen Vetter getroffen?" fragte er gleichmäßig.

"Ja, und ich muß Ihnen zu meinem Bedauern sagen, daß der alte Mann sehr unglaublich ill ist und sehr entrückt."

"Das ist mir leid. Herr Vetter. Vielleicht kann ich ihn beruhigen, wenn ich selber mit ihm rede."

"Das glaube ich nicht. Er sage, daß er elf Jahre

Geld für Ihre Studien vergeben habe, bloß auf das Verbrechen, daß Sie Geistlicher werden. Und Sie hätten ihn getäuscht. Vielleicht betrogen, sagte er. Er gebrauchte nämlich sehr starke Ausdrücke."

In Sylvester stieg der Zorn auf.

"Wenn mein Vetter das wirklich gesagt hat, dann weiß er nicht, was er redet."

"Sie zweifeln doch nicht daran? Wenn Sie möchten, kann Ihnen mein Kooperator das selbst bestätigen."

"Ich danke, Herr Vetter. Ich meine, darüber habe ich eigentlich nur mit meinem Vetter zu verhandeln."

"Genau. Aber Sie dürfen dem alten Manne nicht zürnen. Bedenken Sie doch, wenn er wirklich das Geld nur in dieser Hoffnung gegeben hat! Und wenn man ihm diese Hoffnung gemacht hat!"

"Solange ich Geld von ihm genommen habe, wußte ich nichts anderes, als daß ich Geistlicher werde."

Wieder begegnete er dem lauernden Blick. Es lag

die Schuld der beiden Angeklagten für erwiesen und bezogte gegen Stuhmann einen Monat und gegen Broedel 14 Tage Gefängnis. Das Gericht jedoch wertete das Vergehen viel schwerer und ging über den Antrag des Staatsanwalts weit hinaus. Es verurteilte Broedel zu drei Monaten und Stuhmann zu drei Monaten Gefängnis, weil gemeinsame Körperverletzung vorliege, wobei erschwerend ins Gewicht falle, daß Schmid als Abgeordneter ständig (?) gefühlt und ihm das Leben schwer gemacht worden sei. Die Angeklagten hätten sich, wie aus der Todesurteile hervorgehe, lediglich an Schmid vergangen, weil er nicht aus Seiten der Streitenden gestanden habe (?) Wildernde Umstände seien deshalb (?) auszuschließen. Das Urteil weist eine geradezu durchbare Art auf, und löst jedes Gaudenzen soziale Verständnis vermissen. Der Hof gegen die organisierte Arbeiterschaft kommt in ihm in einer erfreulichen Weise zum Ausdruck. Wir sind nun endlich in Oldenburg glücklicherweise soweit, daß jedes ideale Antreten eines Arbeitswilligen als ein fluchwürdiges Verbrechen geahndet wird, ganz gleichgültig, unter welchen Umständen ein sogen. „Streitvergehen“ zustande kommt. Aber immer nur weiter so. Durch solche Urteile wird eine Sotz aufsehen, die bei den gewohnten Arbeiterschaften Seulen und Zahnklappern hervorrufen wird. Den Arbeitern kann wahrhaftig nichts deutlicher und treffender gesagt werden, wie man ihm im Klosteramt zu behandeln beliebt und er wird seine Lehren daraus ziehen! Allerdings in einem der herrschenden Gesellschaft gar nicht angenehmen Sinne.

Aus aller Welt.

Für hunderttausend Francs beschlagnahmte Bücher. Die Vorläufige Polizei hat den Buchhändler Hirch verhaftet und ganze Massen zweideutiger Schriften bei ihm beschlagnahmt. Hirch hatte seinen Laden in der Rue de l'Amiral, oft in einem Jahr vornehm, hauptsächlich von Engländern bewohnten Viertel. Seit langer Zeit hatte die Polizei den Verdacht, daß Hirch Hand mit unzulässigen Werken treibe. Der kluge Mann war aber nicht zu fassen und ließ sich niemals von einem Kunden kaufen, der er nicht kannte, ein verbotes Werk entlocken. Um ihm auf die Spur zu kommen, verdeckte sich ein Polizist als Gasarbeiter und bot auf einer Partie, von der aus man den Laden beobachten konnte. Borekstein gab die Werke, wie Hirch für einen Kunden ein Buch hinter einer Mauerplatte hervorholte. Sofort sprang der Polizist in den Laden, und das Buch war zum Glück unanständig genug, daß sowohl der Buchhändler wie der Käufer verhaftet werden konnten. In der Wohnung Hirchs fand man zunächst nichts Verdächtiges vor. Schließlich aber entdeckte man eine Falltür, die zu einem sehr großen Gemüse hinabführte. In diesem romantischen Versteck handen sich geradezu unglaubliche Mengen der allerdeutlichsten Buchtitel vor. Es waren meist Kurzausgaben, von denen einzeln 30 bis 100 Francs Wert hatten, und die alle zu einer „bewilligten Kategorie“ zu rechnen sind. Im ganzen waren es ungefähr für 100.000 Francs obige Werke, die auf mehreren Wagen in politischen Gewahrsam transportiert werden müssten.

Hochwasser.

Sonntag, 18. Februar: vormittags 1.31, nachmittags 2.03

Montag, 19. Februar: vormittags 2.07, nachmittags 2.39

„Sie dürfen mich nicht falsch verstehen, Herr Wang. Ich erzählte Ihnen nur, wie Ihr Vetter das aufnimmt. Und begreiflich ist es am Ende doch, daß er sich gefährdet fühlt.“

„Niemand hat ihn getötet. Aber vielleicht ist ihm das jetzt so hingelegt worden.“

„Das ist ein harter Vorwurf gegen meinen Kooperator!“

„Der Herr Sibberer hat schon bei meiner Mutter Schwägerverein gemacht. Ich kann mir denken, daß er bei meinem Vetter noch stärker aufgetragen hat. Ich nehme das nicht übel, weil ich nichts danach frage. Ich meine bloß, daß es ihm nichts angeht.“

„Perfektivisch nicht. Aber als Priester muß er es verhindern, daß Sie keine größere Liebe zu unserem Stande zeigen.“

„Deswegen braucht er keine Geschichten heranzutragen.“

„Sagen Sie es ihm doch selbst!“

„Das ist mir nicht der Mühe wert, Herr Vetter.“

„Sie sind sehr stolz geworden. Aber eins muß ich Ihnen doch sagen. Warum machen Sie selbst Schwägerverein, wenn Sie die selben verdammten?“

„Ich?“

„Ja, Sie, Herr Wang. Und darüber muß ich mit Ihnen noch reden.“

„Bitte!“

„Es ist mir mitgeteilt worden, daß Sie für den Schulter Portet nehmen und überall erzählen, es sei ihm unrecht geholt.“

„So hab' ich es nicht getötigt.“

„Also haben Sie doch darüber gesprochen? Was wissen Sie eigentlich von der ganzen Sache?“

„Ich weiß nur, was mir erzählt worden ist.“

„Und das genügt Ihnen, mich anzugreifen? Was Sie im Vorbeigehen aufzuhappen, rächt Ihnen, wenn es gegen mich geht!“

„Gegen Sie habe ich kein Wort gesagt.“

„Richtig? Gegen wen sonst? Das ist eine merkwürdige Verdrehung der Wahrheit! Sie taugen allerdings nicht zu einem Priester.“

„Sie werden mir keine Lüge nachweisen können.“

„Wenn Sie überall herum erzählen, daß man den Schulter Portet verleumdet hat, gegen wen richtet sich das? Wen greifen Sie damit an? Da wollen Sie sich ausreden, daß Sie meinen Gemüse nicht genannt haben? Was wissen Sie denn überhaupt von der Sache?“

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage.

26. Jahrg. Nr. 41. Norddeutsches Volksblatt Sonntag

den 18. Februar 1912.

Parteinachrichten.

Der Rastatter Denkmalsfonds. Am Jahre 1911 verfügte sich der Verstand des Fonds, der für die Grabstätte des Standrechtsoffiziers bestimmt ist, nur um den Zinsbetrag des Kapitals, da keine neuen Beiträge geliefert wurden. Die Ausgaben waren die üblichen. Der Saldovertrag begleitete sich am 1. Januar 1912 auf 108,22 Mark gegen 100,92 Mark im Vorjahr. Ausgegeben wurden für Belebung des Denkmals und für Unterhaltung des lebenden Gedenkzeichnungs 20 Mark. Wer empfiehlt den Parteigenossen, welche dem Fonds etwas zuwenden wollen, die Befreier dafür zu benennen. Zahlungen sind zu richten an Franz Peter in Achen (Baden), der den Fonds verwaltet.

Aus dem Lande.

Barel, 17. Februar.

Arbeiter-Theaterverein. Am Sonnabend den 11. Februar, fand im Restaurant „Zum Schähenhof“ die Gründung eines Arbeiter-Theatervereins statt unter Anschluß an den Arbeitertheaterbund, Sitz Charlottenburg. Der Verein hat den Zweck, durch Aufführung von geeigneten Theaterstücken die geistigen Interessen der Arbeiterschaft zu fördern. Außerdem ist für jedes Mitglied eine Beihilfe in Krankheits- und Sterbefällen vorgesehen worden. Als Mitglieder betreten können nur gewerkschaftlich organisierte Arbeiter und Arbeitnehmer. Die Sitzungen finden statt von 9 bis 11 Uhr abends jeden Dienstag im Saale des Herrn Th. Garths.

Delmenhorst, 17. Februar.

Ehrliche Reingewinne haben im verschloßenen Geschäftsjahre die hiesigen Aktiengesellschaften, mit Ausnahme der Delmenhorster Wagenfabrik, erzielt. Seitdem jetzt bekannt geworden ist, schüttet die Linoleumfabrik „Auermark“ für ihre Aktionäre 21 Prozent Dividende, die Anteilsvermögen 20 Prozent Dividende bei rechtlichen Abrechnungen aus. Die Tafelkinneri hat rund 27.300 Mark weniger verdient wie im Vorjahr, was wohl hauptsächlich auf Konto des Streiks zu sehen ist, der ausbrach, weil die Betriebsleitung in eigenmüniger Weise es ablehnte Nebenkosten in dem Betrieb zu betreiben, resp. Belebung in Aussicht stelle, aber nicht ausführen ließ. Als ein besonderer Nebenstand wurde empfunden, daß die Weber der sog. Typischäule die Arbeitszeit bei Begleichung fertiger schwerer Stühle, die von einer Person nicht transportiert werden konnten, selbst bezahlen müssten. Ein elektrischer Hebelekan vor länger in Aussicht gestellt aber nicht beschafft. Die Löhne der Zuteilungskräfte sind, von Ausnahmen abgesehen, durchweg niedrig im Vergleich zu den Gewinnern, die die Aktionäre einfanden. Freiwillig wird die Betriebsleitung der Tafelkinneri auch kaum an eine Lohnausweitung denken, wenn die Arbeiter nicht mit Hilfe der Organisation Angestellte erzwingen. Die Arbeiter der Linoleumindustrie stehen in einem Vertragseinhaltung, das noch, wenn wir nicht irren, für ein weiteres Jahr abgeschlossen ist. — Die Delmenhorster Wagenfabrik entwickelt sich unter abstrakten Verhältnissen. Die Betriebsleitung führt einen händigen Kampf mit ihrem Arbeitspersonal, das einem faum glaubhaften Wechsel unterworfen wird. Die Betriebsleitung hat sich die Stille im Hof gesetzt, nur Arbeiter zu beschäftigen, die dem sog. „gelben Verband“ angehören. Arbeiter, die kurze Zeit im Betrieb tätig sind, erhalten eine Aufsicht, dem „gelben Verband“ beizutreten und werden am Weigerungsfalle sofort entlassen. Es kommt vor, daß an einem Tage 15 bis 20 Personen zur Entlassung kommen. Durch diese Maßnahmen wird gerade der für moderne Betriebe notwendige leistungsfähige Arbeitersaum hergestellt und Personen beschäftigt, die meist infolge ihres mangelhaften Könnens schlecht haben, sich mit dem Arbeitgeber auf guten Fuß zu stellen.

Ein Arbeiter, der sein Handwerk versteht, läßt sich vom Herrn Carl Tönjes keine Vorwürfe darüber machen, in welchem Verbande er sich organisiert darf. Die Zahl der Arbeiter in der Wagenfabrik ist im vergangenen Geschäftsjahr von 170 auf zirka 500 gebracht. Das Aktienkapital ist von 600.000 Mark auf 1.000.000 Mark erhöht. Trotz aller Schonmalerei in der letzten Generalversammlung ist es nur gelungen, die Unterbilanz des Vorjahrs im Betrage von 137.225 Mark um etwa 35.000 Mark zu erniedrigen. Das ist gerade ein faum glaubbares Hieko. Der Arbeiterwechsel versingt direkt und indirekt große Summen, resp. verhindert, daß der Betrieb überhaupt einmal in allen seinen Teilen normal funktioniert. In finanziellen Scheint denn auch das größte Misstrauen gegen das Unternehmen zu berichten, wenigstens deutet ein „Privattelegramm“ der „Weser-Zeitung“ vom 10. d. M. das folgenden Wortlaut hat, darauf hin: „Die Bankier der Wagenfabrik Karl Tönjes A.-G. in Berlin, die ihr erstes Geschäftsjahr bei 600.000 Mark Gründkapital mit 137.225 Mark Verlust abschloß, hat im Jahre 1911 trotz aller in der Generalversammlung gemachten großen Versprechungen die Unterbilanz nur zum Teil tilgen können. Zugunsten solcher das Aktienkapital um 0,4 auf 1.000.000 erhöht werden. Der Bankier Tönjes, der seinerzeit die alten Aktien mit hohem Aufschluß dem Publikum ausgebügt hat, ist nicht mehr Mitglied des Aufsichtsrats.“ — Es ist kaum anzunehmen, daß bei dem jetzigen Verhältnis in der Wagenfabrik eine Wendung zum Besten eintritt. Die notwendigsten Vorbereitungen für die Rentabilität eines Betriebes sind mitbegruendet in der Schaffung und Erhaltung eines eingearbeiteten leistungsfähigen Arbeitersaums. Für Herrn Karl Tönjes mag diese Einsicht zu spät kommen, wir sind aber gewiß, daß sein Nachfolger diese Vorbereitung zu schaffen versuchen wird.

Im Geburtsort sprang der Landmann Brunthorst in Büstel bei Gandersee aus dem Fenster des ersten Stockwerkes, bekleidet mit Jade, Hut und Hemd. Ancheinend unverletzt ließ er über die Felder, wo er zusammenbrach. Die Angehörigen konnten den großen starken Mann nur mit Mühe ins Haus zurückbringen.

Eine schweren Blutergüsse erfolgten im hieligen Krankenhaus der Landmann-Jahnsau aus Büstel. Der Verstorbe ist nur ein paar Tage krank gewesen. Er hatte ein ganz kleines Geschwür unter der Nase, hatte dieses ungewollt durchgestochen und zog sich eine schwere Blutergüsse, die so rasche Fortschritte machte, daß die ärztlichen operativen Eingriffe dem Bedauernswerten das Leben nicht mehr zu retten vermochten.

Gifsen i. D., 17. Februar.

Eine unangenehme Überraschung erlebte vor einigen Tagen ein hiesiger Einwohner. Er kam abends in die Räucherlämmerei und sah dort einen großen unbekannten Mann stehen, der gerade damit beschäftigt war, einen Haufen Mettwürste aus dem Rauch zu holen. Auf seinen Ruf nahm der Dieb das Haus über den Kopf. Bei der Verfolgung gab der Dieb einen Schuß ab, ohne jedoch seinen Verfolger zu treffen. Der Dieb entfloß leider.

Meine Mitteilungen aus dem Lande. Infolge Ausgleichs fiel ein Arbeiter, am Stau in Oldenburg mit der rechten Hand in Glasfaser, wobei er sich eine so schwere Verletzung zog, daß er auf Grund des Arztes sich sofort ins Krankenhaus begeben mußte. Einem Oldenburger Arzte wurde am Mittwochabend jene so scharfe Färbung, Marke „Düppel“ Nr. 298.808, vor dem Peter Friedländer Ludwig-Hospital entwendet. Wegen Stiftsfehlvergangen, das er in Delmenhorst an einem Ende begangen haben soll, wurde in Oldenburg ein Arbeiter festgenommen. — In Charlottenburg ist eine Polizeistation errichtet worden. — In Leer werden auch den neuen Steuerarten die Einkommensteuer mit 200 Proz., die Gewerbesteuer mit 200 Proz., die Betriebssteuer mit 200 Proz. und die Grund- und Gebäudesteuer mit 3,8 für das Landes des gemeinsamen Wertes, d. i. 260 Proz. des staatlichen Beranlagungssolls, erhoben.

Kleines Jenisseton.

Nr. 46 des Simplizismus

enthält folgende Zeichnungen: „Manuba“ von Wilhelm Schulz, „Rapoleon Orterer“ und „Hortschritt“ von Bliz, „Der neuen Reichstag“ von C. Thöny, „Eine Waffen“ von A. Boessle (mit Gedicht von Bruno Frank), „Galerie bedeutender Zeitgenossen“, LIV; „Franz Defregger“ von O. Gubronson, „Lebensregel“ und „Niedergang“ von P. Schönendorf, „Erlöse“ von Ernst Heilmann, „Sutzenfeste“ von G. Mühlens-Schulte, „Benzentrumspredigt“ von Karl Arnold, „Bei Willard“ von Dr. Henck und „Die schwärz-blauen Waffelstecher“ von Th. Heine. Letzter ist die Nummer ausgezeichnet mit je einem Artikel: „Chronik der Weltkriegs“ von Robert Scheu, „Sanatorium für Nervenkranken“ von Peter Altenberg, „Wenn . . . dann“ von Fritz Müller (Büro) und „Der Trittsfeier“ von Fritz, ferner mit je einem Gedicht: „D'Annunzio“ von Peter Schlemihl, „Koblenztröger im Hofen“ von Wilhelm Schäfers, „Volare!“ von Fritz Selma, „Aufschwung“ von Anatolij, „So und so“ von Edgar Steiger und „Der Politist von Dessa“ von Peter Scher sowie mit sechs Beiträgen unter „Lieber Simplizimus“ und „Vom Tage“.

Praktisch in Form und Inhalt,

vornehm in der Ausstattung, so präsentiert sich der soeben in 45. Auflage erschienene Zeitungs-Katalog der Annonsen-

Aus aller Welt.

Dei Kinder von Mutter und Großmutter ermordet. In Remour wurden die Witwe Bouillet und ihre achtjährige Tochter verhaftet. Die Tochter hatte vor einigen Tagen ein Kind zur Welt gebracht. Das Neugeborene nahmen nun die beiden Frauen und legten es in die verlassene Kapelle eines Friedhofes, wo es zugrunde ging. Als die Behörde nun auf der Fundstelle nachsuchte, fand sie noch die Skelette von zwei anderen Kindern. Wie sich herausstellte, ist auch in diesen Fällen die Tochter der Bouillet die Mutter.

Nord durch Siegner. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Fulda: Ein Walde bei Riedig wurde der 60-jährige Romanus, Vater mehrerer Kinder, von drei Siegnern ermordet. Die Siegner wurden durch ein großes Anhänger Attentäter unter Führung mehrerer Offiziere und unter Mithilfe der Gendarmerie verfolgt. Mehrere Siegnerfrauen, die die Mithilfe bei der Tat verdächtigt sind, wurden verhaftet. Ein Attentäter starb bei der Verfolgung und zog sich eine schwere Verletzung zu. An seinem Aufkommen wird gesagt.

Hochwasser in Ungarn — 10.000 Stück Vieh und Geflügel ertrunken. Das Dorf Vancola im Komitat Szatmar ist durch Hochwasser teilweise zerstört. Einige Häuser sind eingestürzt. Militär arbeitet mit Pontons an der Restung des Bevölkerung und ihrer Güterlieferungen. Ungefähr zehntausend Stück Geflügel und Vieh sind fortgeschwemmt worden; zahlreiche Ortschaften in der Umgebung von Vancola sind überflutet.

Ablösung eines amerikanischen Expresszuges — drei Passagiere getötet, 51 verletzt. Bei Altena in Pennsylvania hat sich vorgestern abend ein schweres Eisenbahnunglück zugespielt. Der Auszug der Pennsylvania-Railroad Chicago-Newark führte von dem an dieser Stelle etwa dreißig Fuß hohen Bahndamm herab. Dabei wurden drei Passagiere getötet und 51 verletzt. Der Zug, der aus elf Wagen und zwei Lokomotiven bestand, sauste mit einer Schnelligkeit von fünfzig Meilen in der Stunde dahin. Üblicher löste sich von der zweiten Lokomotive ein schwerer Güterwagen, der auf die Schienen stürzte und den ganzen Zug zum Entgleisen brachte. Zehn Wagen und beide Lokomotiven stürzten in die Tiefe. Unten befand sich eine Säule des alten Pennsylvaniabogens. Sie war offen gelassen worden und war fast ganz mit Schnee gefüllt. Nur die oben liegenden vier waren eingebrochen. Eine halbe Meile weiter waren sämtliche Gleisenden ertrunken, da sich dort offenes Wasser befand. Die starke Süß- und der heftige Wind haben die Leiden der Verunreinigung außerordentlich vermehrt, aber ein Sanitätszug war doch zur Stelle und brachte den Verletzten Hilfe. Unter den Verunglückten befinden sich zwei Kongreßmitglieder.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 16. Februar.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Vold. Brandenburg nach des Weier, gestern ab Gelsenkirchen. Vold. Strelau, nach Barmen, gestern Sohnen Riff passiert. Vold. Gneisenau, nach Wulsdorf, gestern Sohnen Riff passiert. Vold. Greifswald, nach Wulsdorf, gestern Sohnen Riff passiert. Vold. Halle, nach Wulsdorf, gestern Unterponten an. Vold. Helgoland, von Australien, gestern ab Southampton. Vold. Gotthard, von Australien, gestern ab Melbourne. Vold. Wittenberg, nach Cuba, gestern Dower passiert. Vold. Würzburg, von Wulsdorf, gestern ab Santos. Vold. Nor, nach Ostasien, gestern Penang an.

Veranstaltungs-Kalender.

Sonntag den 18. Februar.

Münzingen-Wilhelmshaven.

Metallarbeiter-Kronenthal. Vorm. 8½—10 Uhr bei Halweland.

widmet J. Kosan im „V. T.“ u. a. folgende Worte: „Es sind jetzt beinahe fünfzig Jahre verlossen, seit Lister, als Lehrer der Chirurgie in Glasgow, mit seiner neuen Methode der Wundbehandlung hervortrat, wodurch er gleich im Anfang staunenswerte Erfolge erzielte. Professors unsterblich gewordene Verdienste und seine Studien über Sialitis- und Gärungsvorgänge hatten die nachdenkenden und in die Tiefe der Ercheinungen am Krankenbett eindringenden Chirurgen mächtig angeregt, die neuen Anschauungen für die ärztliche Berufssarbeit zu verwerten. Was holt alle chirurgische Virtuosität, was nutzt alle Sorgfalt der Behandlung, wenn trotz alledem und allem, daß ein brutales Dogmatizieren eines Wundärztes mit seinen zumeist entsetzlichen Folgeerscheinungen aller ärztlichen Kunst ein furchterliches Schild entgegensteht. Die Opfer der Wundfrankheiten zählen nach Millionen und Abermillionen. Da erschien mit Joseph Lister und seiner sialinserverbindenden Wundbehandlung, deren Grundzüge er dann 1867 in einem zu unvergänglicher Bedeutung gelangten Aufsatz der Zeitschrift „Lancet“ klar vor aller Welt darlegte, mit einem Male ein Retter aus der Not. Der furchtlose Feind der chirurgischen Kunst, der unberedene barbare Chirur, zitterte, noch soviel versprechen Hoffnungen, der ungeheure, aber nie abzuweisende Unhold an unzähligen Krankheiten, jener gefürchtete Geiste, der den genialsten Chirurgen hinter seinem Rücken bei seinen Operationen grinst, sein ärztliches Tun verböhrend zusah, der Hospitalbrand, der in seinem mannihaftigen, aber stets durchbaren Formen — er war endgültig aus dem Felde geschlagen. Die furchtbare Menschheitsgefahr lag besiegt am Boden.“



Wollen Sie stets das beste,

so verlangen Sie ausdrücklich
MAGGI^s Produkte

mit der
Schutzmarke

und lassen Sie sich nichts anderes aufreden.

MAGGI's gute, sparsame Küche

Begrüßungs-Anzeiger.

Odeon.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball

Es lädt freundl. ein
A. Fischer.

Banter Bürgergarten

Jeden Sonntag:

Großer Ball

Es lädt freundl. ein
H. Voosten.

Zum Banter Schlüssel.

Heute Sonntag:

Großer Ball

Angenehmer Familien-Musentanz.

Es lädt freundl. ein

Arnold Cassens.

Schützenhof.

Heute Sonntag:

Gr. Tanz-Musik

Auswechselnd Glas- u. Streichmusik.

Hierzu lädt ein

A. Görresen.

Colosseum, Rüstr.

Heute sowie jeden Sonntag:

Desentliche Tanz-Musik

Umfragt 4 Uhr nachm.

Hierzu lädt ein H. Sassebauer.

Sedaner Hof.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Desentliche Tanzmusik.

Hierzu lädt freundl. ein

C. Mammen.

Kaiserkrone.

Heute Sonntag:

Große Tanzmusik

Auswechselnd
Glas- und Streich-Musik.

Concordia, Neue Strasse 2.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball.

Abends große Verlosung.

Es lädt freundl. ein

Titus v. Hove.

Zur Stadt Heppens.

Heute Sonntag:

Desentliche Tanzmusik.

Es lädt freundl. ein

H. Dekena.

Neuengroden.

Jeden Sonntag:

Desentliche Tanzmusik.

Es lädt freundl. ein

J. Stahmer.

Tonndeicher Hof

Heute Sonntag:

Gesentl. Tanz-Musik

Hierzu lädt ein H. Woltmann.

Nordseestation,

Neuengroden.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Canzkränzchen

Hierzu lädt fehl. ein G. Reffing.

Kaiserkrone Tunnel-Variété



Ab heute und folgende Tage:

Gr. Bodbierfest

Feierhafter italien. Nacht :: Clown-Kapelle
sowie dem Beste entsprechendes humoristisches
Programm — Zubel und Zubel — Bod-
bieder — Bodmänner — Bodewichteln mit
Kavia u. u. u.

Entree frei!

Sadewassers Tivoli.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Oeffentlicher Ball.

Uhr. 4 Uhr. Gut belebtes Orchester! Uhr. 4 Uhr.

Um regen Besuch bittet freundl.

H. Sadewasser.

Gemischte Marmelade hochfein

in Gimern à 5 Pf. 1.10 Mark.

9.5. Cassens, Rüstringen, Peterstrasse 42. Schaar.

Persil

für
Wollwäsche
(Wichtig - lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.
Nicht kochen, nur waschen in handwarmer
Perfektion von 30-100. Kein weiteres Wach-
salz zu nehmen. Die Reinigung ist vollkommen, das
Gewebe bleibt locker
und griffig und die Wäsche wird gleichzeitig deinfiziert.
Erprob't u. gelobt!
Nur in Originalpackungen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. (Alle Fabrik. u. d. althistoris.
Henkel's Bleich-Soda

Edelweiß, Ecke Börsen- u. Schillerstr.

Sonntag, 18. Februar, nachm. 5 Uhr:

Erster großer Preissat.

Hierzu lädt freundl. ein
Herm. Krimmling.

Achtung!

des Arbeiter-Turnvereins Heppens

findet am 1. März er. in den Räumen des
Gebäckstücks „Stadt Heppens“ (Deterna) statt.

Zur Versteilung kommen alle wertvolle Preise und
werden dieselben Anfang nächster Woche im Hinter
des Vereinsmitgliedes Ente, Lüneburgstrasse, aus-
gestellt sein.

Die Turner-Preis-Maskerade

des Arbeiter-Turnvereins Heppens

findet am 1. März er. in den Räumen des
Gebäckstücks „Stadt Heppens“ (Deterna) statt.

Empfohlene prima
Ruzkohlen . . . per Str. 1.30 Mt.

Union-Briketts . . . per Str. 1.20 Mt.

Schöne Kartoffeln per Str. 4.30 Mt.

Will. Heinrich, Rüstr., Theilenstr. II. Tel. 337.

Gleichzeitig hatte mein Gespann zum Abfahren von Gütern und zu
Umzügen bestens empfohlen.

Tivoli, Einswarden.

Sonntag, 18. Februar:

Großer Ball.

Es lädt freundl. ein
Joh. Roth.

Carmol
tut wohl!

b. Rheuma, Jhdos
Doreenblut, Magen-
u. Darmverstimmun-
gen, Kopf-, Hals-
Jahr., Brust- und
Kreuzschmerzen, In-
fektionskrankheiten.

Flasche 60 Pf.
und 1 Mt.

Zu haben in
Rüstringen bei Otto
v. Gerstorff, Jon-
athal-Drogerie, und
in Wilhelmshaven bei Otto
Zöhl, Bismarck-Drogerie.

Paul Hug & Co.

Buchdruckerei und Verlag.

An- und Abmeldescheine,
Frachtbriefe, Mietsbücher
Mietsverträge, Quittungen
Rechnungen, Lehrverträge
Lehrzeugnisse, Vorschriften
Fremdenlisten, Lohnlisten
Haus-Ordnungen, Kosten-
anschläge, Plakate für den
Privat- und Wirtschafts-
gebrauch, Auszüge und
Listen für Quartier- und
Kostgänger . . .

Rüstringen, Peterstrasse 20/22.

Filiale: Ulmenstrasse 24.

Roonstraße 53.

Total-Ausverkauf

Pneumatik!

Decken u. Schläuche v. 2.25 an
1 Jahr Garantie 4.75 Mt.
bis zu den besten Qualitäten.

Sie sparen viel Geld,
wenn Sie bei mir kaufen.

Metallhaken sampten 1a
10-50 Regen, v. 1.40 Mt. an.

Aug. Schuhfuss, Mellumstr. 4.

Gelegenheitskauf!

Prima moderne Modekleidung
zum Knappen, von 36 Mt. an.
Kremserstr. 25, Hinterhaus,
Werftstr., Nähe Mithelbucht.

Marine-Molton

ausgezeichnet vorzügliche Qualität
170 cm breit, Meter 4.50 Mt.
empfiehlt

Martha Kappelhoff

Ede Nonn- und Delikatze.

Für Regelkreunde!

Weine Regelbahn III für die
Sommerabende noch zu begrenzen
Restaurant Jadebogen
Rüstringen

Alkauf

von allem Eisen, Supfer, Messing,
Zinn, Zink, Stahl, Blei, Ton
Kampanien, Glasmassen u. Cam-
pagnerflaschen. Jahre dafür Preis
die höchsten Preise. Auf Wunsch
hole es aus dem Hause ab.

S. Reisner

Hopfen, Sonnenlichter. 4
Telephon 672.

ff. Biere

als Lagerbiere, sowie gute
Bittere Biere aus der Bremer
Brauerei am Delch, empfiehlt in
Flaschen und Gebinden bei
präziser Lieferung

D. Wickers, Bierverlag,

Delmenhorst, Krammerstr.

Telephon 346.

Alpfelsinen

große schöne Frucht
100 Stück 2.80 Mt.

1 Dukat 35 Pf.

J. H. Cassens

Bäckr., Peterstr. 42 u. Schaar.



Wohin gehen wir heute?

Einswarden. Den Parteigenossen und Freunden

zur Kenntnis, daß ich zu jeder Zeit Besichtigungen auf Gratulations-
bäder, zu freien Stunden-
Währe, Jacob und Nord-
Wollstadt eingegangen.

F. Junghändel, Obst- und Gemüsegroßhändler.

Gründlichen Unterricht
im Zeichnen, Zuschneiden, Schnitzen
und Garnieren nach preisgekrönter
Methode. Monatliche Ausstellung
am 1. Februar. Unterricht 12 Uhr bis 18 Uhr.
Arbeitsraum für Kinder. Nachmittags
arbeiten für Kinder. Nachmittags für
Mädchen und Jungen. Kinder
können hier auch nach Schule gehen. Wünsche
nach dem Unterricht sind erlaubt. Für Lehrer 1 Mrkt
pro Monat. Erste Anzahlung 5 Prozent
Abnahmefest Sachsenhausen von
H. Nachtmann, Rüstringen,
Bret. Börsenstraße 16.

Schöne Landläufe
durchlängt reines Milch-
produkt. Stück 18 Pf.
Garten Käse
sche schön. 4 Stk. 10 Pf.
Delikatessen Lippische Käse
Pfund 10 Pfennig.

Schiermanns Margarine

Ist bekannt in Stadt und
Land als das Beste vom
Fischen!

Kaufstellen in Privat-
häusern kann infolge damit
verbundener gelegener Un-
taaten nicht erfolgen, dafür
bestere Qualität, leichter jedoch
von 2 Pf. an frei ins Haus.
Man achte genau auf
folgende Adressen:
Wilhelmshavener Straße 7
Wilhelmshavener Straße 60
Göhrer Straße 4.

Fettwarenhaus Hanla

Inh.: Theodor Schiermann
Großes Geschäftshaus dieser
Art Norddeutschlands.
Man wolle die Thän-
fenster beachten!

Kinderwagen
Sportwagen:
Leiterwagen
in höherer Qualität zu günstigen Preisen
Foto: Großfotograf F. Sauer u. Süderhausestrasse 15

Fritz Vollers, Wilhelmsh. Str. 15
In höherer Qualität zu günstigen Preisen
Foto: Großfotograf F. Sauer u. Süderhausestrasse 15

Kakao

(hochstein)
zu billiger als Kaffee —
1 Pfund 80 Pf.

J. H. Cassens,

Mühling, Petersstraße 42 Schorl.

Kugelflößner
entwickelt „Haar - Element“.
Es besteht die Schuppen und
Fasern des Haarwulps. Nur zu
haben bei Otto Zoch, Bismarck-
Dreieck, Bismarckstraße 21.

Nahe gebrachte

Möbelstücke

zu hohen Preisen.
W. Janzen, Rüstringen

Petersstraße 4, Telephon 697.

Schuhe werden prompt und
billig zur Reparatur an-
genommen, ebenso Her-
stellung eleganter Schuhwaren nach
Maß. Frau Bisch

Rüstringen, Petersstraße 12.
Dasselbe gute Bürger. Mittags-
tisch zum Preis von 70 Pf.

Wohin gehen wir heute?

Konfirmanden-Anzüge

sind in grosser Auswahl eingetroffen.
• Wirklich gute Stoffe und Verarbeitung! ::
Schon von 16.00 bis 28.50 Mk.

J. H. FRERICHS

Ecke Gerichts- (früher Mittel-) und Börsenstraße.

... Kleider-Stoffe ...

für Prüfung und Konfirmation, gute solide
Qualität. Grosse Auswahl. Billige Preise.

Schon jetzt gekaufte Anzüge
können auf Wunsch des Käufers
später abgenommen und
auch bezahlt werden.

Nach Arend Frerichs
zum Schlacht- u. Bockbierfest.

**Restaurant
Zum Schweizer-Haus**

Karl Witters.

Jeden Abend Musik-Unterhaltung!!

Variété ■ Metropol.

Täglich: Gastspiel d. Varieté-Ensembles.

Heute Sonntag:

Zwei Vorstellungen!

Anfang 4 und 8 Uhr.

Küller der vorjährigen Varieté-

Programm gelangt z. Aufführung:

Unmöglich verurteilt. W. B.

Die rote Rose, Burleske.

Metropol-Rück mit neuen Bildern.

Volksküche Rüstringen

Montag: Einen mit Wurst.
Dienstag: Grapen mit Kind-
fleisch.

Mittwoch: Grüne Erbsen mit
Schweinefleisch.

Donnerstag: Grünkohl m. Spie-
sel.

Freitag: Weiße Bohnen mit Kind-
fleisch.

Sonnabend: Grüne Erbsen mit
Schweinefleisch.

Rüstringer Sparkasse.

Mündelsicher.

Hauptstelle: Bismarckstraße 8

(Neuende).

Nebenstellen:

Wilhelmsh. Str. 1 (Bant).

Geschäftszelt:

Vormittags von 9—1 Uhr

Nachmittags v. 3—5 Uhr

Zinsab für Spareinlagen:

3½ Prozent

bei täglicher Verzinsung.

Heimsparkassen.

Überweisungsverkehr.

Strenge Verschwiegen-
heit in allen Geschäfts-
angelegenheiten. Auskunft
an Steuerbehörden wird
nicht erteilt.

Dank!

Ich litt am Herzensschmerz
zuständen, wie Herzklappensy-
ndrome, Schwindsucht, Leidelseit,
Gedächtnisschwäche, Unruhe, Er-
brechen, Magenfekt und Schwind-
kopf, jedoch ich meine Arbeit nicht mehr
verrichten konnte. Auf Empfehlung
würde ich mich an Herrn
Dr. Pöhl in Dresden, Ostra-
allee 2, und durch seine
einf. ärztl. Anordnungen völlige
Heilung, wofür ich meinen besten
Dank ausspreche.

Gentil Meier, Landwirt,
Süderhausestrasse 12, bei Schwei-
burg (Kreis Varel).

Wenn Sie von hartnäckigem

Hautjucken

befallen sind und keinen Schla-
finden, verschafft Ihnen

Dr. Koch's Kühlalthe

sofort Erleichterung. Dose 3 Ml.

Hannover: Hirsch-Apotheke.

Stellen Sie auf den Namen Dr. Koch.

Edelweiss.

Ede Börsen u. Schillerstr.

Allen Freunden und Bekannten
holte meine Bierhalle und Club
immer bestens empfohlen.

Mittwoch — Samstagabend.

Wahlheim — Stammabend.

Spezialität: Rostbratenstücke.

Herrn. Krimmling.

Nach Arend Frerichs

zum Schlacht- u. Bockbierfest.

Elysium, Neuende.

Morgen Sonntag:

Großer Kappenball

im prachtvoll dekorierten Saale.

Auswahl von Bockbier und hellem Bier aus der
Wilhelmshavener Alten-Brauerei.

Es lädt freundl. ein **J. Folkers.**

VARIETE THEATER ADLER

Damit Deidermann Gelegenheit geboten ist, sich ::

Job's lustige Bühne

anzusehen, findet heute Sonntag nachm. 4 Uhr eine

*** Familien- und Volksvorstellung ***

:: zu haben Preise statt ::

zur Aufführung gelingt Nachmittags

Eine nette Verwandlungsschaft.

Abends 8 Uhr: Große Gala-Vorstellung:

Der Mann mit dem Fimmel!!!!!!

Montag den 19. Februar: Programm-Mahlzeit.

Oldenburg.

Unser diesjähr. Gewerkschaftsfest

findet am 23. und 24. Juni auf dem
Festplatz bei der Tonhalle in Oldenburg statt.

Anfragen sind an 3. Ahlem, Schenkerstr. 14 zu richten.

Die Gesellschaft B. Strzelewicz

wird am 18. März konzertieren.

Der Vorstand des Gewerkschafts-Körbells.

Edison-Theater

Marktstraße 24.

Nur bis Montag den 19. Februar 1912:

Als Einlage

Das grosse Sensations-Drama

Abgründe

(II. Serie)

in zwei Akten.

Ausserdem das hervorrag. Weltstadtprogramm.

Kaiser-Kinematograph

Wilhelmshavener Straße 6.